3 Agrarstruktur

3.1	Kapitaleinsatz	79
3.2	Boden- und Pachtmarkt	81
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	89
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	100
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	108
3.6	Agrarstrukturen in der EU	114
3.7	Forstwirtschaft	120

3.1 Kapitaleinsatz

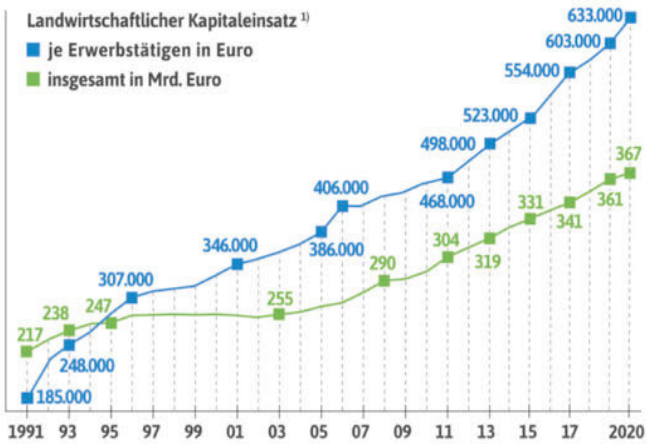
Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 633.000 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 353.000 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 157.500 Euro und im Baugewerbe 49.500 Euro.

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2020 bei 164,7 Milliarden Euro. Davon entfallen 31 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 69 Prozent auf Bauten und Anlagen. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze kosten immer mehr



1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

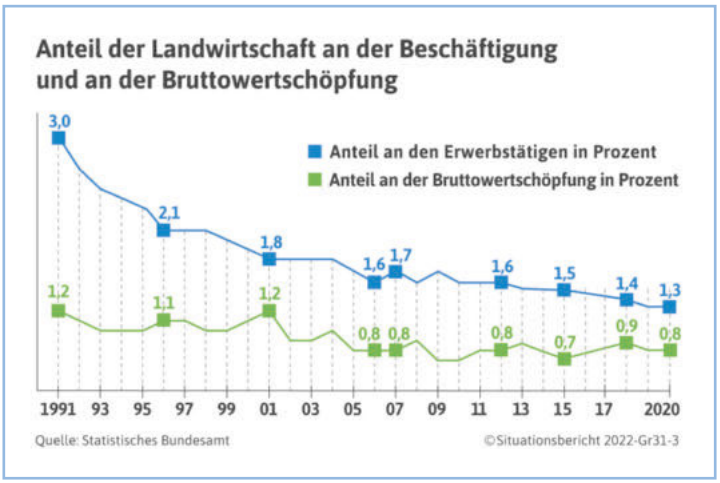
Quelle: Statistisches Bundesamt ©Situationsbericht 2022-Gr31-1

Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

	Kapitaleinsatz 1) je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent
	2000	2020	2000-2020
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	330.700	632.700	+91
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	238.200	353.000	+48
Baugewerbe	35.900	49.500	+38
Handel, Verkehr Gastgewerbe	86.400	157.500	+82
Deutsche Wirtschaft insgesamt	279.100	475.500	+70

1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

Quelle: Statistisches Bundesamt ©Situationsbericht 2022-Gr31-2



34 Prozent mit Fremdkapital und zu 66 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

56,0 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2021 mit 56,0 Milliarden Euro einen Stand, der damit im Vorjahresvergleich um 1,2 Prozent zugenommen hat. Gut 84 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von knapp 16 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trägt auch das günstige Zinsniveau bei.

3.2 Boden- und Pachtmarkt

Anstieg der Bodenpreise hat sich weiter verlangsamt

Die Preise für Agrarland sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2020 weiter angestiegen. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer 26.800 Euro je Hektar ausgeben, gut 1 Prozent mehr als in 2019. Im Jahr zuvor waren die Preise im Mittel um knapp 4 Prozent gestiegen, 2018 um 6 Prozent, 2017 um 8 Prozent, 2016 um 14 Prozent. Der prozentuale Preisanstieg fiel 2020 im Westen und im Osten mit jeweils plus 4 Prozent gleich stark aus. Im westlichen Bundesgebiet wurden 2020 durchschnittlich 39.900 Euro, im östlichen Bundesgebiet durchschnittlich 17.000 Euro gezahlt. Die größten Preissteigerungen gab es in Rheinland-Pfalz und Thüringen (jeweils + 15 Prozent) sowie in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg (jeweils + 10 Prozent). Rückläufig dagegen waren die Bodenpreise in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieben die Bodenpreise in Bayern.

Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke in Deutschland[1]

	Veräußerte FdIN[2] in ha			Hektar je Fall	Kaufpreis in Euro/ha		
	2019	2020	%-Veränd. zum Vj.	2020	2019	2020	%-Veränd. zum Vj.
Baden-Württemberg	3.409	2.978	-12,6	0,73	28.677	29.577	+3,1
Bayern	8.388	6.407	-23,6	1,40	63.649	63.986	0,5
Hessen	3.853	3.246	-15,8	0,84	15.389	16.251	5,6
Niedersachsen	12.506	12.154	-2,8	2,73	38.182	40.916	7,2
Nordrhein-Westf.	3.013	2.963	-1,7	1,40	53.948	59.470	10,2
Rheinland-Pfalz	3.264	2.865	-12,2	0,81	13.770	15.794	14,7
Saarland	658	603	-8,4	0,66	9.799	10.678	9,0
Schleswig-Holst.	3.896	3.253	-16,5	4,79	29.411	30.460	3,6
Früheres Bundesgebiet	**38.988**	**34.469**	**-11,6**	**1,42**	**38.396**	**39.893**	**3,9**
Brandenburg	11.750	10.470	-10,9	4,54	11.754	12.951	10,2
Mecklenburg-Vorp.	11.269	11.250	-0,2	7,89	21.649	21.237	-1,9
Sachsen	5.623	6.643	18,1	3,97	14.624	13.417	-8,3
Sachsen-Anhalt	12.170	12.928	6,2	4,37	18.319	19.603	7,0
Thüringen	5.030	4.734	-5,9	1,97	11.656	13.351	14,5
Neue Länder	**45.843**	**46.025**	**0,4**	**4,28**	**16.270**	**16.953**	**4,2**
Deutschland	**84.831**	**80.494**	**-5,1**	**2,30**	**26.439**	**26.777**	**1,3**

1) Verkäufe zum Verkaufswert ohne Gebäude und ohne Inventar
2) FdIN: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (im Wesentlichen Acker- und Grünland)

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T32-1

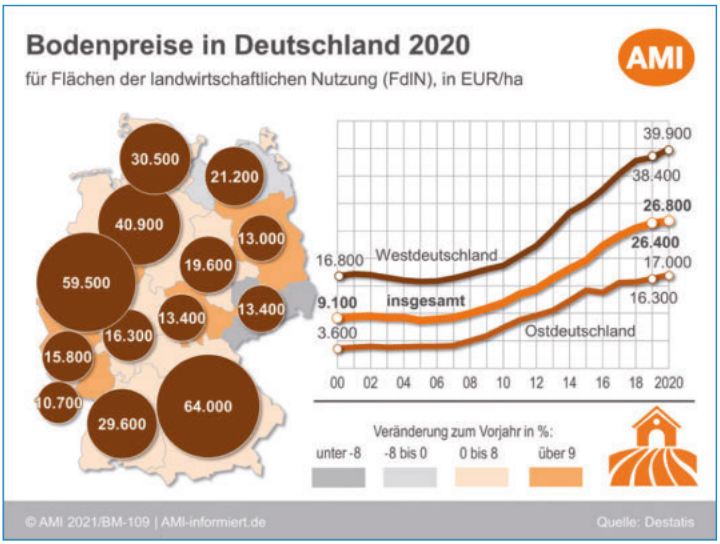
Flächenumsatz nur bei 0,5 Prozent der Agrarfläche

Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wechselten 2020 80.500 Hektar landwirtschaftliche Flächen den Eigentümer. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 5 Prozent weniger und erheblich weniger gegenüber weiter zurückliegenden Jahren, in denen die Verkaufsflächen bei jährlich weit über 100.000 Hektar lagen. Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands macht die Verkaufsfläche aktuell 0,5 Prozent aus. Während die Verkaufsfläche 2020 im früheren Bundesgebiet um fast 12 Prozent auf 34.500 Hektar zurückgegangen ist, blieb sie in den neuen Ländern gegenüber dem Vorjahr mit 46.000 Hektar nahezu unverändert. An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag in 2020 Sachsen-Anhalt mit einer verkauften Fläche von 12.900 Hektar, gefolgt von Niedersachsen mit 12.200 Hektar, Mecklenburg-Vorpommern

Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

	1991	2000	2010	2020
Flächenkauf in ha LF	57.218	103.823	113.866	80.494
Kaufsumme in Mio. Euro	769	943	1.350	2.155
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.811	10.042	9.971
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.741	2.049	3.280

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T32-2



BVVG: Rund 1,5 Millionen Hektar veräußert

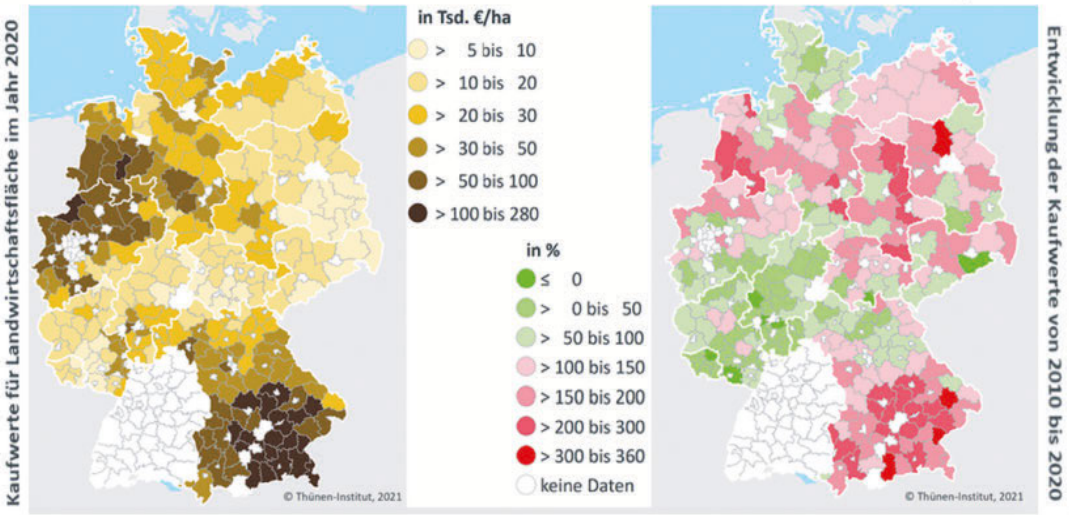
Die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) hatte den Bereich Land- und Forstwirtschaft Mitte 1992 aus der damaligen Treuhandanstalt übernommen. Seit 1992 hat die BVVG 884.700 Hektar landwirtschaftliche Flächen verkauft, darunter 441.400 Hektar (49 Prozent) zu einem gesetzlich reduzierten Preis nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG). Der Kaufpreis von Agrarflächen der BVVG lag 2020 im Durchschnitt bei 20.625 Euro je Hektar. Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden bislang 597.400 Hektar Wald privatisiert, darunter 476.900 Hektar zu begünstigten Preisen nach dem EALG. Die BVVG hat bislang insgesamt mehr als 105.000 Hektar Naturschutzflächen, Flächen für den Trinkwasserschutz sowie weitere Gewässerflächen an die ostdeutschen Länder bzw. von ihnen benannten Stiftungen und Organisationen übertragen, davon rund 65.000 Hektar unentgeltlich. Hinzu kommen rund 83.200 Hektar sogenannte Umwidmungsflächen, die zu Gewerbe- und Siedlungszwecken veräußert wurden. Mit Stand 31. Dezember 2020 hatte die BVVG noch etwa 100.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen verpachtet. Diese Flächen sollen bis Ende 2030 privatisiert werden, vornehmlich über Ausschreibungen.

mit 11.300 Hektar und Brandenburg mit 10.500 Hektar. Mit 4,28 Hektar lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,42 Hektar.

Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern mit 112.100 bzw. 100.300 Euro je Hektar) und Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 89.500 bzw. 82.900 Euro je Hektar) sind vor allem die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt finden sich die niedrigsten Kaufwerte je Hektar im Regierungsbezirk Gießen (10.200 Euro) und im Saarland (10.700 Euro). Es folgen Brandenburg (13.000 Euro), Sachsen und Thüringen (jeweils 13.400 Euro), der Regierungsbezirk Kassel (14.500 Euro) und Rheinland-Pfalz (15.800 Euro). Für 2020 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 2,155 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr fast 4 Prozent weniger.

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Boden in Deutschland: Kleinräumige Unterschiede



Quelle: Thünen Institut

Große regionale Unterschiede

Zwischen 2010 und 2020 zeigte der Bodenmarkt deutlich mehr Preisdynamik als zuvor. So stiegen seither die Agrarlandpreise in Niedersachsen und Bayern um das Anderthalbfache, in Nordrhein-Westfalen um mehr als das Doppelte. In Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, im Saarland oder in Hessen dagegen sind die Bodenpreise im Zehnjahresvergleich am wenigsten angestiegen. Im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes stiegen die Kaufpreise für Agrarland um 110 Prozent. Mit plus 129 Prozent etwas stärker war der prozentuale Anstieg in den neuen Ländern, allerdings auf Basis niedriger Ausgangswerte. Besonders stark war hier die Bodenpreisdynamik in Sachsen-Anhalt (+ 137 Prozent) und in Mecklenburg-Vorpommern (plus 131 Prozent).

Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke basiert auf Angaben der Finanzämter oder der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte. Erfasst werden die Verkäufe von landwirtschaftlichen Grundstücken, bei denen die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 0,1 ha groß ist. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Eine Differenzierung nach Acker- und Grünland erfolgt nicht. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen („Share deals“) erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein.

Kaufpreisentwicklung bei landwirtschaftlichem Boden nach Bundesländern
in Euro je Hektar

	2010	2020	% Veränd. 2020 zu 2010
Baden-Württemberg	19.824	29.577	49,2
Bayern	25.866	63.986	147,4
Hessen	12.499	16.251	30,0
Niedersachsen	16.716	40.916	144,8
Nordrhein-Westfalen	28.051	59.470	112,0
Rheinland-Pfalz	10.017	15.794	57,7
Saarland	8.706	10.678	22,7
Schleswig-Holstein	16.923	30.460	80,0
Früheres Bundesgebiet	**18.719**	**39.272**	**109,8**
Brandenburg	6.334	12.951	104,5
Mecklenburg-Vorpommern	9.187	21.237	131,2
Sachsen	6.742	13.417	99,0
Sachsen-Anhalt	8.264	19.603	137,2
Thüringen	6.350	13.351	110,3
Neue Länder	**7.405**	**16.953**	**128,9**
Deutschland	**11.854**	**26.777**	**125,9**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T32-3

Bedeutung von Unternehmensverbünden

Die Landwirtschaftszählung 2020 bietet erstmals Ergebnisse zu Unternehmensverflechtungen. Von den insgesamt rund 262.800 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland firmieren rund 10.200 Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person oder einer Personenhandelsgesellschaft. Diese bewirtschafteten zusammen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von rund 3,630 Millionen Hektar. Davon waren 3.741 Betriebe Teil einer Unternehmensgruppe (UG). Auf sie entfiel eine LF von 1,836 Millionen Hektar. Dies entspricht 51 Prozent der LF der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften und mehr als 11 Prozent der gesamtdeutschen LF. Es zeigt sich, dass in den ostdeutschen Ländern der Anteil dieser Betriebe, die einer Unternehmensgruppe angehören (48 Prozent), höher ist als im Westen (26 Prozent). Entsprechendes gilt für den Anteil der durch Unternehmensgruppen bewirtschafteten Flächen an der Fläche der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften insgesamt. Im Westen lag er bei 31 Prozent, im Osten bei 53 Prozent. An der gesamten ostdeutschen LF machen die UG einen Anteil von 31 Prozent aus, im Westen von entsprechend nur 1 Prozent.

Struktur der Verbünde

Von den rund 2.200 Unternehmensgruppen mit insgesamt 3.741 landwirtschaftlichen Betrieben wurden 37 Prozent von einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt geführt und gut 58 Prozent von Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichem Gruppenoberhaupt. Bei 5 Prozent liegt das Gruppenoberhaupt im Ausland. Als Gruppenoberhaupt wird in diesem Zusammenhang immer das höchste Kontrollorgan in einer Gruppe bezeichnet, das von

Kreisdaten zu Pachtdaten online

Mit der Landwirtschaftszählung 2020 wurden - erstmals nach zehn Jahren - wieder die Pachtpreise bis auf Kreisebene erhoben. Eine interaktive Karte des Statistischen Bundesamt zeigt die wichtigsten Kennziffern des Pachtmarktgeschehens auf Kreisebene auf, siehe https://bit.ly/3cGi1iB

keiner anderen Einheit kontrolliert wird. Gleichwohl bewirtschafteten die Unternehmensgruppen mit einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt über 60 Prozent der Fläche und waren mit einer Flächenausstattung von rund 1.380 Hektar je Gruppe 2,6-mal größer als die Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt.

Mehr Pacht- als Eigenflächen

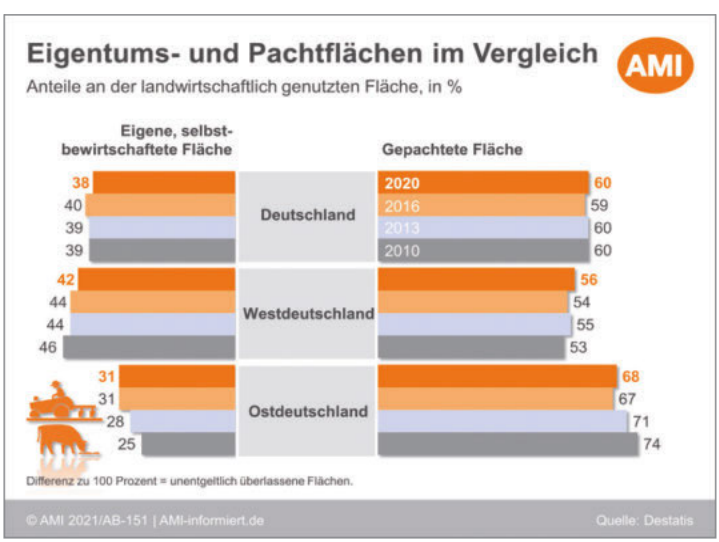
Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands, die 2020 eine Größe von insgesamt rund 16,6 Millionen Hektar umfasste, sind gut 60 Prozent Pachtflächen, rund 38 Prozent selbst bewirtschaftete Eigenflächen und knapp zwei Prozent Flächen, die den Nutzenden unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform juristische Personen und Personenhandelsgesellschaften[1] 2020 nach Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe (UG) und Bundesländern

	Insgesamt		dar. Betriebe, die Teil einer Unternehmensgruppe sind		%-Anteil der Betriebe, die Teil einer UG sind, an den jur. Personen[3]		an allen Betrieben	
	Betriebe in 1.000	ha LF in 1.000	Betriebe in 1.000	ha LF in 1.000	Betriebe	ha LF	Betriebe	ha LF
Deutschland	**10.189**	**3.630**	**3.741**	**1.836**	**37**	**51**	**1**	**11**
Baden-Württemberg	603	35	149	13	25	37	0	1
Bayern	905	56	206	16	23	29	0	1
Brandenburg	1.235	826	585	426	47	52	11	33
Hessen	234	19	62	7	26	37	0	1
Mecklenburg-Vorp.	1.189	737	575	400	48	54	12	30
Niedersachsen	1.359	146	518	43	38	30	1	2
Nordrhein-Westfalen	1.612	53	263	13	16	24	1	1
Rheinland-Pfalz	275	12	79	4	29	34	0	1
Saarland	23	2	5	1	22	35	0	1
Sachsen	804	541	406	304	50	56	6	34
Sachsen-Anhalt	919	606	390	272	42	45	9	23
Schleswig-Holstein	271	34	91	13	34	38	1	1
Thüringen	731	561	406	324	56	58	11	42
Früh. Bundesgeb.[2]	**5.282**	**358**	**1.373**	**110**	**26**	**31**	**1**	**1**
Neue Bundesländer	**4.878**	**3.271**	**2.362**	**1.726**	**48**	**53**	**10**	**31**

1) Personenhandelsgesellschaft: Offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG) und Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Compagnie Kommanditgesellschaft (GmbH & Co. KG)
2) Ohne Stadtstaaten
3) Juristische Personen und Personenhandelsgesellschaften
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB22-T32-6



Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen

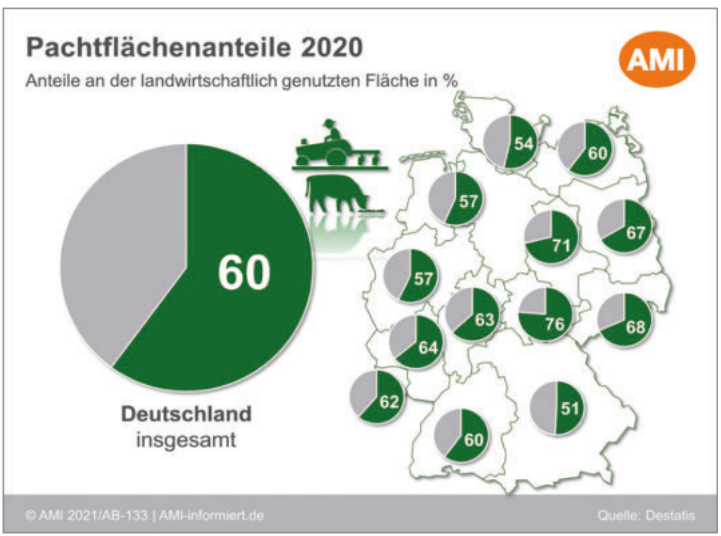
	Einheit	1999	2003	2007	2010	2013	2016	2020
Früheres Bundesgebiet								
Boden	€/ha LF	16.530	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503	39.272
Neu-Pachten	€/ha LF	249	258	279	347	442	493	522
Pacht/Boden	%	1,51	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52	1,33
Neue Länder								
Boden	€/ha LF	3.421	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811	16.953
Neu-Pachten	€/ha LF	108	128	129	166	206	242	264
Pacht/Boden	%	3,16	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75	1,56

Neu-Pachten: Pachten in den letzten 2 Jahren
Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T32-4

Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland
- in Euro je Hektar -

	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1991	149	129	141
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
2016	328	175	288
2020	**375**	**198**	**329**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T32-5



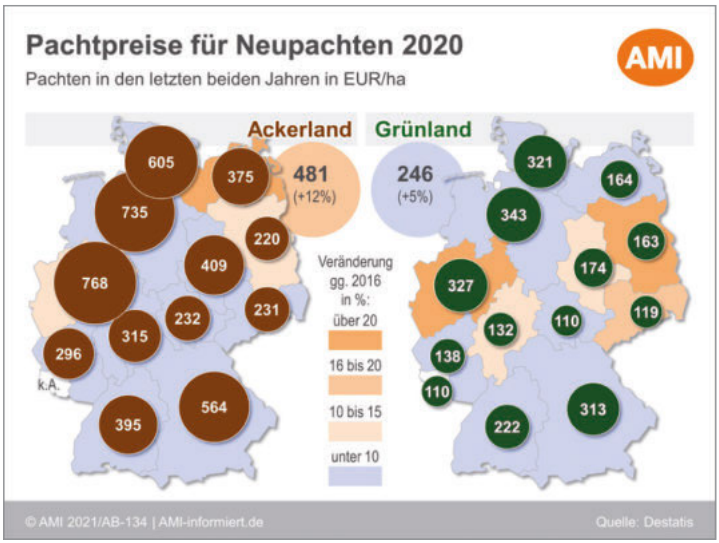
Pachtflächenanteil steigt im Westen und geht im Osten zurück

Der Pachtflächenanteil liegt in Deutschland seit 2010 relativ konstant bei rund 60 Prozent und näherte sich in dieser Zeit zwischen West- und Ostdeutschland stetig an. Während der Anteil gepachteter Flächen in Westdeutschland von 2010 bis 2020 von rund 53 auf 56 Prozent anstieg, verringerte er sich in Ostdeutschland deutlich von 74 auf rund 68 Prozent.
In den einzelnen Bundesländern variiert der Pachtflächenanteil 2020 zwischen 51 Prozent (Bayern) und 76 Prozent (Thüringen). Gegenüber 2010 nahm der Pachtflächenanteil in den Ländern mit dem höchsten Anteil an eigenen Flächen (Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen) zu, in allen anderen Ländern hingegen ab.
Für kleinere Betriebe mit weniger als 20 Hektar ergab sich 2020 ein Pachtanteil von 30 Prozent an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche, bei mittleren Betrieben (50 bis 100 Hektar) waren es 57 Prozent und bei größeren Betrieben mit z. B. über 500 Hektar sind mehr als zwei Drittel der gesamten Fläche gepachtet.

Guter Boden, hohe Pachtpreise

Pachtpreise werden gleichzeitig von einer Vielzahl verschiedener Faktoren beeinflusst. Für Böden mit überdurchschnittlichem Ertragspotenzial müssen vergleichsweise

hohe Pachtpreise gezahlt werden. Deshalb liegen die Pachtentgelte beispielsweise im Bereich des Kölner Beckens, der Magdeburger Börde oder des Thüringer Beckens deutlich über dem Durchschnittswert des jeweiligen Bundeslandes. Erheblich niedriger ist der Pachtpreis für Flächen mit leichten Böden und geringer Ertragsfähigkeit, wie beispielsweise in Südbrandenburg.



Dauerkulturflächen deutlich teurer

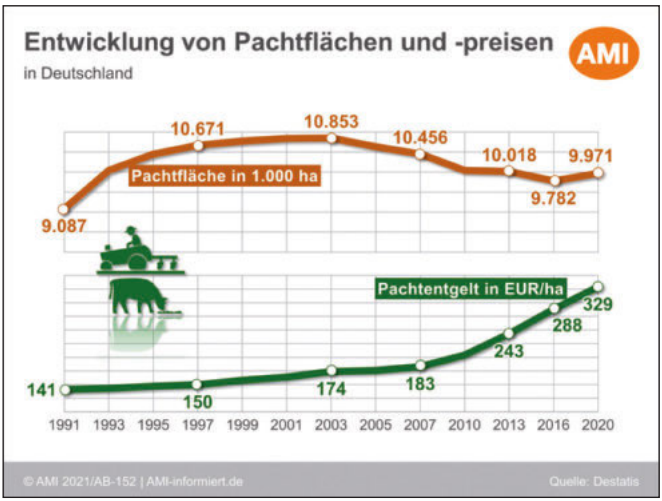
Der Pachtpreis für Ackerland lag 2020 in Deutschland bei durchschnittlich 375 Euro je Hektar, während er bei Dauergrünland nur bei 198 Euro je Hektar lag. Hohe Pachtpreise werden für Flächen erzielt, die für den Wein- oder Obstanbau genutzt werden. Separate Pachtpreise für Rebflächen werden für Rheinland-Pfalz erfasst. Für Rebflächen wurde hier 2020 ein durchschnittliches Pachtentgelt von 1.032 Euro je Hektar gezahlt. Auch die regionale Lage der landwirtschaftlichen Flächen spielt bei der Pachtpreisfindung eine wichtige Rolle. In marktnäheren Regionen oder in Gegenden mit einer Konzentration an Veredlungsbetrieben werden häufig höhere Pachten gezahlt. Zur Ausbringung von Wirtschaftsdünger werden Flächen benötigt. Hier fallen vielfach Pachtpreise von über 800 Euro je Hektar an. Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Pachtentgelte sind in Gebieten mit intensiver gärtnerischer Nutzung – wie z. B. in Großstädten und ihrem Umland – zu verzeichnen. In den ostdeutschen Bundesländern liegt das Pachtpreisniveau meist niedriger als in den westdeutschen, näherte sich in den letzten Jahren jedoch deutlich an.

Kräftiger Anstieg der Pachtpreise

2020 betrug für Deutschland der durchschnittliche Pachtpreis 329 Euro je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, bei Ackerland lag der Wert bei 375 Euro je Hektar und bei Dauergrünland bei 198 Euro je Hektar. Gegenüber der Landwirtschaftszählung 2010 bedeutet dies einen Anstieg um 62 Prozent bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt, um 64 Prozent bei Ackerland sowie um 53 Prozent bei Dauergrünland.

Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen am höchsten, Schlusslicht Saarland

Die höchsten durchschnittlichen Pachtentgelte mussten Landwirte im Westen und im Norden Deutschlands zahlen. Spitzenreiter mit 518 Euro je Hektar war in 2020 Nordrhein-Westfalen, knapp gefolgt von Niedersachsen (514 Euro je ha) und Schleswig-Holstein (460 Euro je ha). Mit Abstand am geringsten waren die Pachtentgelte im Saarland (94 Euro je ha). Aber auch Brandenburg lag mit 146 Euro je Hektar deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die genannte Rangfolge der Pachtpreise zeigt sich auch bei den Neupachten der letzten 2 Jahre: Nordrhein-Westfalen mit 657 Euro je Hektar gefolgt von Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit entsprechend 650 und 526 Euro. Schlusslicht im Bundesländervergleich ist das Saarland mit 140 Euro je Hektar. Aber auch



Thüringen, Brandenburg und Sachsen bleiben mit 203 bis 208 Euro je Hektar Neupacht deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (425 Euro je ha) zurück.

Pachtausgaben bei jährlich etwa 3,3 Milliarden Euro

Die Pachtausgaben der deutschen Landwirtschaft sind von 2,1 Milliarden Euro in 2010 über 2,8 Milliarden Euro in 2016 auf fast 3,3 Milliarden Euro in 2020 angestiegen. – Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 40,5 Milliarden Euro.

Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die jährlichen Pachtausgaben der Landwirte betragen derzeit mit rund 3,3 Milliarden Euro (2020) das 2,3-fache der Pachtzahlungen vor Einführung der Direktzahlungen, dem Jahr 1992 (1,4 Mrd. Euro). Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss landwirtschaftlicher Direktzahlungen und ein „Durchreichen" an die Verpächter der Flächen spielt dagegen im Bundesdurchschnitt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen betragen 4,8 Milliarden Euro (2020) und sind an zunehmenden kostenträchtigen Bewirtschaftungsauflagen geknüpft. Zudem sind sie im langjährigen Vergleich rückläufig. Der stete Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt. Von den 4,8 Milliarden Euro Direktzahlungen entfallen 1,9 Milliarden Euro auf die Eigentumsflächen der Landbewirtschafter.

3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

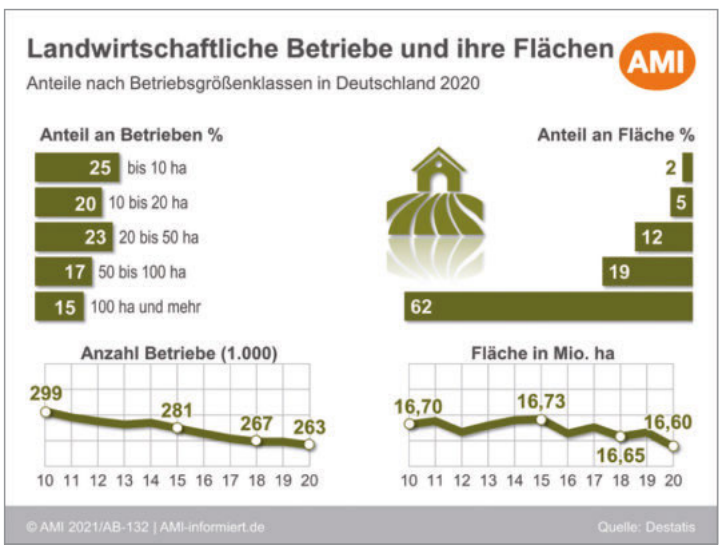
262.800 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2020 262.800 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 21.500 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Diese Betriebe bewirtschafteten 2020 rund 16,595 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2020 63,2 Hektar LF. Nach ersten Ergebnissen der amtlichen Statistik für 2021 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um knapp 1 Prozent auf mit 261.000 Betrieben zurückgegangen.

Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2020

Betriebsgröße	Betriebe		Fläche	
von ... bis ...	Anzahl	Anteil	Hektar LF	Anteil
unter ... Hektar LF	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
unter 5	21,5	8,2	36,6	0,2
5 bis 10	44,8	17,0	324,8	2,0
10 bis 20	52,6	20,0	781,7	4,7
20 bis 50	61,1	23,2	2.034,8	12,3
50 bis 100	44,7	17,0	3.171,7	19,1
100 bis 200	24,9	9,5	3.398,3	20,5
200 bis 500	9,4	3,6	2.721,2	16,4
500 bis 1.000	2,4	0,9	1.703,8	10,3
1.000 und mehr	1,5	0,6	2.422,1	14,6
Insgesamt	**262,8**	**100,0**	**16.595,0**	**100,0**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-1



Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2010 und 2020 um 36.400 auf 262.800 Betriebe ab. Das sind 12,2 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von fast 1,2 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei etwa 3 Prozent, was statistisch alle 20 Jahre eine Halbierung der Zahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um die Hälfte bis zwei Drittel zurückgegangen ist,

Agrarstrukturwandel 2010 bis 2020

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Veränderung in Prozent
	2010	2020	2020 zu 2010
Früheres Bundesgebiet	274,6	238,1	- 1,3
Neue Länder	24,5	24,7	0,1
Deutschland	299,1	262,8	- 1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-3

Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern 2020

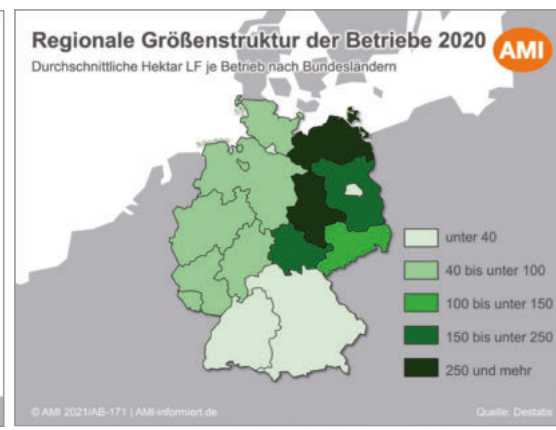
Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF in 1.000 ha	Anteil in %
Baden-Württemberg	38,1	14,5	1.408,1	8,5
Bayern	84,8	32,3	3.107,7	18,7
Brandenburg	5,4	2,1	1.310,4	7,9
Hessen	15,1	5,7	764,7	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	4,8	1,8	1.343,5	8,1
Niedersachsen	35,4	13,5	2.571,3	15,5
Nordrhein-Westfalen	33,6	12,8	1.473,2	8,9
Rheinland-Pfalz	16,4	6,2	699,2	4,2
Saarland	1,1	0,4	74,0	0,4
Sachsen	6,5	2,5	898,4	5,4
Sachsen-Anhalt	4,3	1,6	1.162,7	7,0
Schleswig-Holstein	12,2	4,6	982,8	5,9
Thüringen	3,7	1,4	774,8	4,7
Deutschland	**262,8**	**100,0**	**16.595,0**	**100,0**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-2

liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten 10 Jahren bei etwa 2,4 Prozent.

Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2010 und 2020 bundesweit um 4.600 auf 38.200 Betriebe oder knapp 15 Prozent aller Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften etwa 62 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.



Regionale Unterschiede und betriebsspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebsgrößen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. durch eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann. Während in Bayern und Baden-Württemberg aufgrund der früher angewendeten Erbaufteilung auf alle Nachfahren eher kleinere Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von durchschnittlich etwa 36 Hektar verbreitet sind, weisen die Betriebe im Norden Deutschlands aufgrund des vermehrt angewendeten Anerbenrechts mit durchschnittlich 82 Hektar in Schleswig-Holstein und 73 Hektar in Niedersachsen eine deutlich größere Flächennutzung auf. Die größten landwirtschaftlichen Betriebe gibt es nach wie vor im Osten Deutschlands, wo nach der Wende die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) in entsprechend große Nachfolgebetriebe überführt wurden. An der Spitze bei den Betriebsgrößen liegen Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 281 Hektar LF pro Betrieb und Sachsen-Anhalt mit 270 Hektar LF pro Betrieb.

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2010	2020	%-Veränderung 2020 zu 2010
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 5	27,4	21,5	-21,5
5 – 10	47,3	44,8	-5,3
10 – 20	63,2	52,6	-16,8
20 – 50	76,1	61,1	-19,7
50 - 100	51,6	44,7	-13,4
100 - 200	22,8	24,9	9,2
200 - 500	7,2	9,4	30,6
500 - 1.000	2,1	2,4	14,3
1.000 und mehr	1,5	1,5	0,0
Insgesamt	**299,1**	**262,8**	**-12,2**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-4

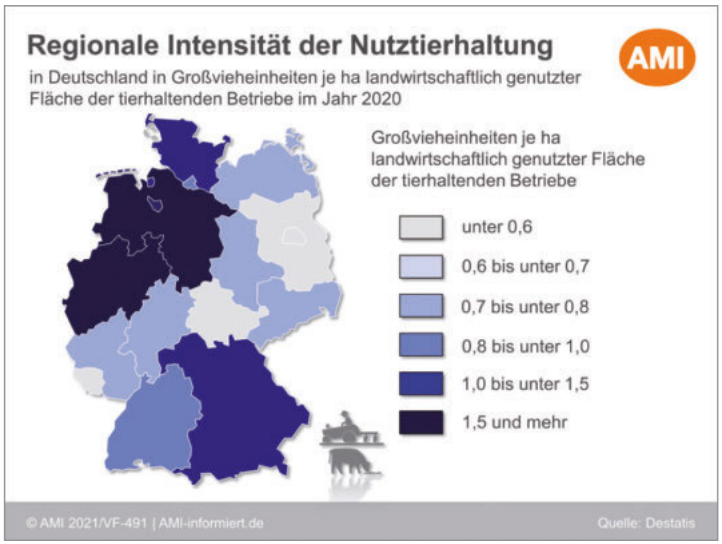
Entwicklung von Betrieben und Betriebsgrößen nach Bundesländern

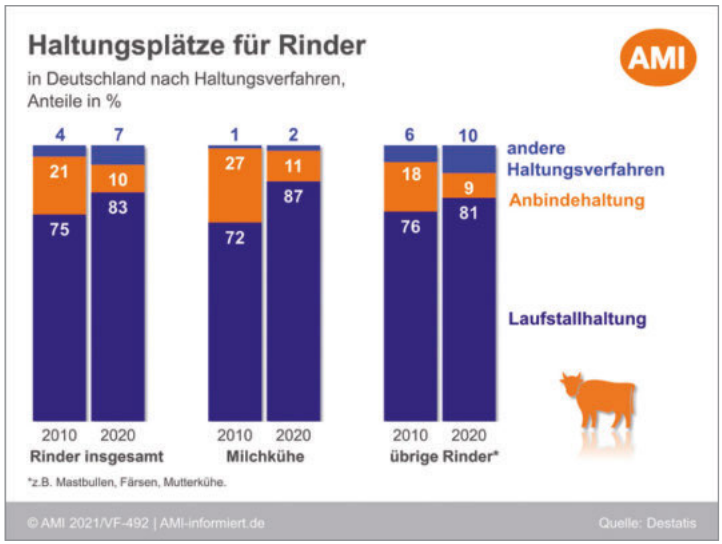
	2010		2020		%-Veränderung 2020 zu 2010	
	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Anzahl Betriebe	ha LF je Betrieb
Baden-Württemberg	44,5	31,7	39,4	36,0	-11,5	13,7
Bayern	97,9	32,0	84,6	36,3	-13,6	13,2
Brandenburg	5,6	236,4	5,4	242,7	-3,6	2,7
Hessen	17,8	43,1	15,1	50,8	-15,2	18,0
Mecklenburg-Vorp.	4,7	287,4	4,8	280,6	2,1	-2,4
Niedersachsen	41,7	61,8	35,5	72,8	-14,9	17,8
Nordrhein-Westfalen	35,8	40,9	33,6	44,0	-6,1	7,7
Rheinland-Pfalz	20,6	34,2	16,4	43,3	-20,4	26,4
Saarland	1,3	59,9	1,1	67,5	-15,4	12,7
Sachsen	6,3	144,9	6,5	138,1	3,2	-4,7
Sachsen-Anhalt	4,2	279,3	4,3	270,1	2,4	-3,3
Schleswig-Holstein	14,1	70,6	12,2	81,6	-13,5	15,6
Thüringen	3,7	212,6	3,7	209,4	0,0	-1,5
Deutschland	**299,1**	**55,8**	**263,5**	**63,1**	**-11,9**	**12,9**
dar. neue Länder	24,5	226,4	24,7	222,3	0,8	-1,8
dar. früh. Bundesgebiet	274,6	40,6	238,8	46,6	-13,0	14,6

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-7

Anteil viehloser Betriebe stark angestiegen

Während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 2010 und 2020 um gut 12 Prozent zurückging, verringerte sich die Zahl der darin enthaltenen Betriebe mit Nutztierhaltung um 22 Prozent. Mit 25 Prozent noch





stärker war der Rückgang bei den Sonderkulturbetrieben. Zum Stichtag 1. März 2020 wurden in 167.900 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten – anteilig sind das 64 Prozent aller Betriebe, 9 Prozentpunkte weniger als in 2010. Entsprechend stark gewachsen ist der Anteil viehloser Betriebe, von 27 auf 36 Prozent. Anders als bei den halbjährlichen bzw. jährlichen Viehzählungen werden in den Agrarstrukturerhebungen und der zuletzt in 2020 durchgeführten Landwirtschaftszählung auch Betriebe mit Nutztieren erfasst, die unterhalb der statistischen Erfassungsgrenzen der Viehzählungen liegen.

Regionale Unterschiede

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität – gemessen an der Relation des Tierbestandes (in GVE Großvieheinheiten – entspricht 500 Kilogramm Lebendgewicht) und der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) eines tierhaltenden Betriebes. Im Bundesländervergleich relativ hohe Werte weisen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 1,6 GVE je ha LF) auf. Auch Bayern (1,2 GVE je ha LF) liegt noch über dem Bundesdurchschnitt von 1,1 GVE je ha LF. – Die Tierhaltung wird in den einzelnen Bundesländern von unterschiedlichen Tierarten bestimmt: In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wird mehr als die Hälfte aller Schweine in Deutschland gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit 49 Prozent der gesamten Haltungsplätze besonders auf Niedersachsen konzentriert. Spitzenreiter bei der Rinderhaltung ist weiterhin Bayern – hier stehen 26 Prozent des Gesamtbestandes, gefolgt von Niedersachsen (22 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (11 Prozent).

Starker Rückgang der Anbindehaltung

Von den insgesamt 11,5 Millionen Stallhaltungsplätzen für Rinder (Stand 1. März 2020) entfallen 83 Prozent auf die Laufstallhaltung. Nur noch 10 Prozent aller Haltungsplätze befanden sich

in Ställen mit Anbindehaltung und auf weiteren 7 Prozent der Haltungsplätze wurden andere Haltungsverfahren praktiziert wie beispielsweise Kälberiglus. Insgesamt verringerte sich die Anzahl der Haltungsplätze für Rinder seit dem Jahr 2010 um 2,6 Millionen (minus 18 Prozent). Den deutlichsten Rückgang von Haltungsplätzen verzeichnete die Anbindehaltung. Deren Zahl sank von 3,0 Millionen (2010) auf rund 1,1 Millionen (2020) und damit um 62 Prozent. Von den Betrieben mit Anbindehaltung betrieben 52 Prozent auch Weidehaltung. Dagegen hielten 48 Prozent dieser Betriebe die Rinder ganzjährig in Anbindehaltung.

Haltungsverfahren Rinder, Schweine und Legehennen

Haltungsplätze	2010		2020	
	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
Rinder	**14.062**	**100,0**	**11.463**	**100,0**
Anbindestall	3.016	21,4	1.138	9,9
Laufstall	10.452	74,3	9.496	82,8
andere Stallhaltungsverfahren	594	4,2	828	7,2
Schweine	**28.548**	**100,0**	**27.758**	**100,0**
Vollspaltenboden	19.058	66,8	21.962	79,1
Teilspaltenboden	7.199	25,2	4.670	16,8
Planbefestigter Boden mit	1.710	6,0	686	2,5
andere Stallhaltungsverfahren	581	2,0	440	1,6
Legehennen	**42.528**	**100,0**	**60.853**	**100,0**
Freiland	7.121	16,7	18.788	30,9
Bodenhaltung	28.104	66,1	39.417	64,8
Käfighaltung	7.303	17,2	2.648	4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T33-6

Rund ein Drittel aller Rinder geht auf die Weide

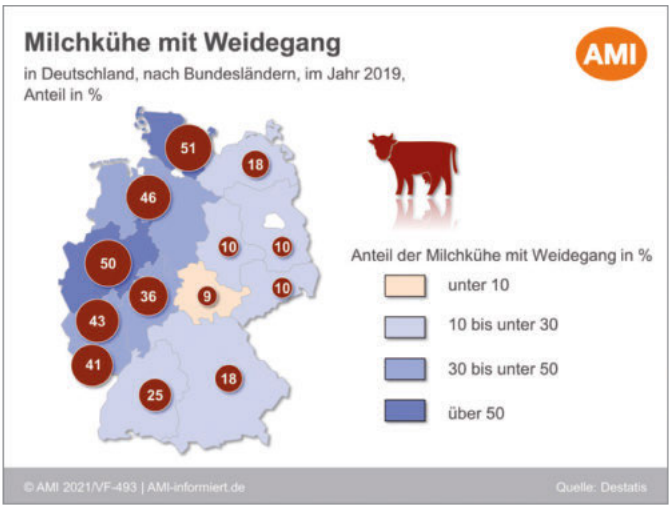
Im Laufe des Jahres 2019 konnten 3,6 Millionen Rinder und damit rund 31 Prozent aller Rinder in Deutschland auf Weiden grasen. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich ein Rückgang der Weidehaltung, da 2010 noch 37 Prozent der Rinder die Möglichkeit zum Weidegang hatten. Regional gibt es große Unterschiede in der Weidehaltung. In Bayern lag der Anteil der Weidenutzung 2019 bei 17 Prozent. In Niedersachsen hatten 34 Prozent der Rinder eine Möglichkeit zur Weidenutzung. Was die Weidehaltung in der Milchviehhaltung angeht, sind Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein die Spitzenreiter. Hier hat etwa die Hälfte der Milchkühe Zugang zur Weide.

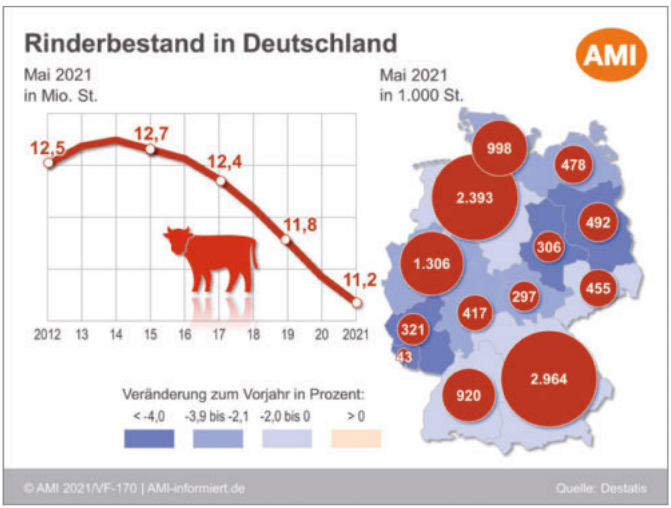
Schweinehaltung: Vier Fünftel auf Vollspaltenboden

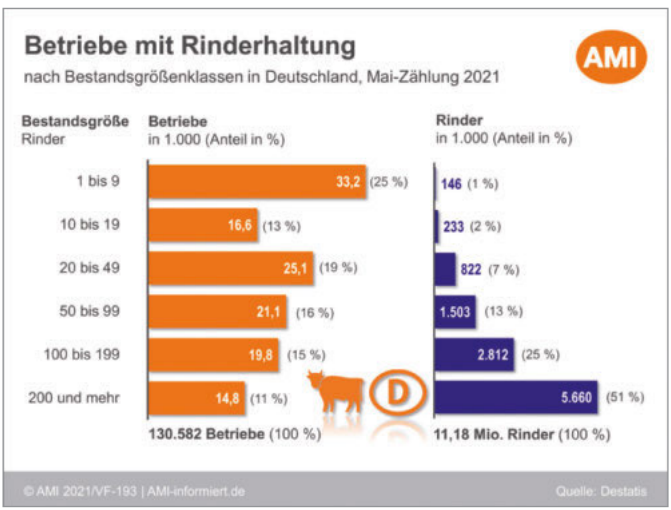
Zum Stichtag 1. März 2020 hatten in Deutschland 34.800 Betriebe rund 27,8 Millionen Stallhaltungsplätze für Schweine. 2010 waren es noch 65.200 Betriebe (- 47 Prozent) mit 28,5 Millionen Stallhaltungsplätzen (- 3 Prozent). Von den insgesamt 27,8 Millionen Plätzen in der Schweinehaltung nahmen Ställe mit Vollspaltenboden den größten Anteil ein, nämlich etwa 79 Prozent aller Haltungsplätze. Gegenüber 2010 ist das ein Anstieg um 12 Prozentpunkte. Der Anteil der Plätze in Ställen mit Teilspaltenboden lag zuletzt bei 17 Prozent gegenüber 25 Prozent im Jahr 2010. Andere Haltungsverfahren, wie beispielsweise Haltungsplätze mit Tiefstreu, waren mit nur 4 Prozent kaum verbreitet. Nur 1 Prozent der Haltungsplätze für Schweine war mit einem Zugang zu einem Auslauf versehen.

Legehennen: Freilandhaltung gewinnt weiter an Bedeutung

46.700 Betriebe hatten im Jahr 2020 insgesamt 60,9 Millionen Haltungsplätze für Legehennen. Die Anzahl der Haltungsplätze für Legehennen stieg in den vergangenen zehn Jahren um 43 Prozent, während die Anzahl der Betriebe mit Legehennenhaltung in diesem Zeitraum um 11.600 Betriebe (- 20 Prozent) abnahm. Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der Bodenhaltungsplätze von 28,1 auf 39,4 Millionen und damit um 40 Prozent angestiegen, wodurch die Bodenhaltung in 2020 mit einem







Anteil von 65 Prozent weiterhin die dominierende Haltungsform bei Legehennen ist (2010: 66 Prozent). Der Anteil der Freilandhaltung hat in den vergangenen zehn Jahren von 17 auf 31 Prozent zugenommen und war damit 2020 die zweitwichtigste Haltungsform. Nur noch 4 Prozent der Haltungsplätze für Legehennen (2,6 Millionen) waren in der ausgestalteten Käfighaltung vorhanden. 2010 waren es noch 17 Prozent. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt im Verbot und der nahenden Auslauffrist dieser Haltungsform im Jahr 2025.

Enormer Strukturwandel in der Tierhaltung

Das Statistische Bundesamt zählt im Halbjahresrhythmus die Viehbestände in Deutschland. Nach den Mai-Ergebnissen hält der starke Strukturwandel in der deutschen Nutztierhaltung auch in 2021 weiterhin an. Mit diesem Strukturwandel einher geht eine deutliche Abstockung der Viehbestände in Deutschland.

Weniger Rinder, weniger Rinderhalter

Nach den Ergebnissen der Mai-Zählung 2021 lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder bei rund 11,2 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2020 weiter zurückgegangen (- 2,2 Prozent). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich auf 130.600 (- 2,0 Prozent).

76 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei gut 26 Prozent, sie halten aber drei Viertel aller Tiere (76 Prozent). Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in den östlichen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent liegt, werden in Süddeutschland etwa drei Fünftel der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

36 Prozent weniger Milchviehhalter binnen 10 Jahren

In 2021 ist die Zahl der Milchkuhhalter in Deutschland weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2021 wurden 55.800 Milchviehhalter und damit im Jahresvergleich 4,3 Prozent weniger gezählt. Bereits in den Vorjahren war die Zahl der Milchviehhalter stark geschrumpft (- 5,6 Prozent in 2017, - 5,0 Prozent in 2018, - 4,5 Prozent jeweils in 2019 und 2020). Damit hat sich die Zahl der Milchviehhalter in den vergangenen 10 Jahren um 36 Prozent verringert. Die Zahl der Milchkühe reduzierte sich gegenüber Mai 2020 um 2,0 Prozent auf 3,891 Millionen Tiere. Im 10 Jahresvergleich fällt das Tierbestandsminus mit 7,0 Prozent deutlich größer aus.

Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2020*

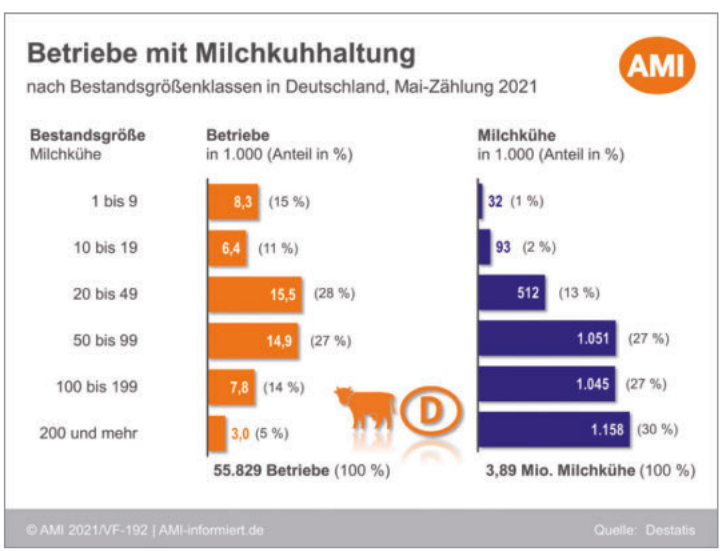
Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		200 und mehr Zuchtsauen	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
Baden-Württemb.	7,7	32,8	13,0	35,7	16,2	64,8	20,7	58,1
Bayern	6,2	22,9	5,7	18,7	14,7	57,0	11,3	43,5
Brandenburg	23,7	83,5	73,4	97,3	29,4	97,9	40,3	98,4
Hessen	7,6	37,6	22,8	52,9	8,4	62,8	11,7	57,7
Mecklenburg-Vorp.	30,3	86,9	64,8	96,5	40,7	98,5	47,4	99,0
Niedersachsen	27,2	66,9	41,6	71,4	44,7	85,4	46,0	82,7
Nordrhein-Westf.	15,1	52,2	28,3	61,7	40,2	71,2	40,3	75,2
Rheinland-Pfalz	10,7	41,3	22,9	54,2	11,3	62,0	6,5	26,6
Saarland	10,7	42,4	28,1	59,6	.	.	.	.
Sachsen	12,8	79,5	48,4	91,3	14,0	95,2	30,1	97,0
Sachsen-Anhalt	25,7	85,4	77,0	96,2	36,2	98,5	62,1	99,3
Schleswig-Holst.	32,1	71,5	47,4	73,6	46,3	88,8	40,3	86,8
Thüringen	17,8	84,6	60,7	95,1	15,7	96,8	31,8	97,4
Deutschland	**13,6**	**52,3**	**19,6**	**55,7**	**27,8**	**78,5**	**29,2**	**78,3**

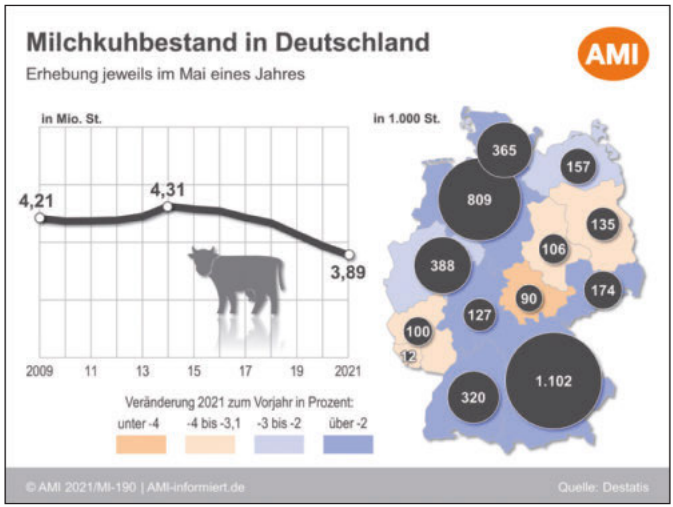
Quelle: Statistisches Bundesamt * Landwirtschaftszählung SB22-T33-5

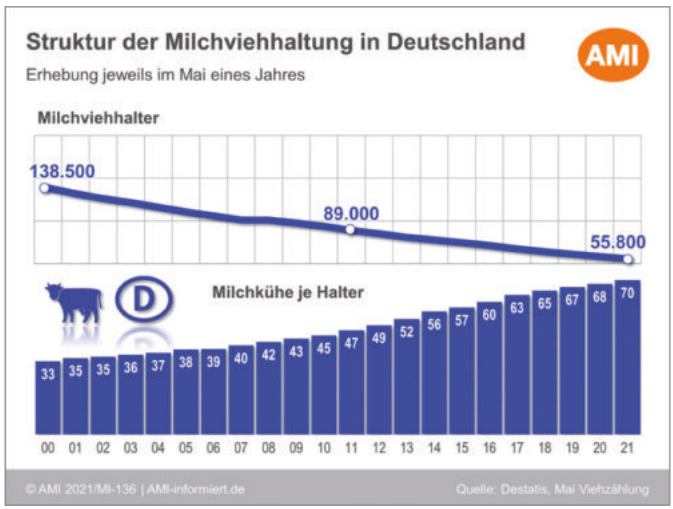
Durchschnittlicher Bestand bei 70 Milchkühen

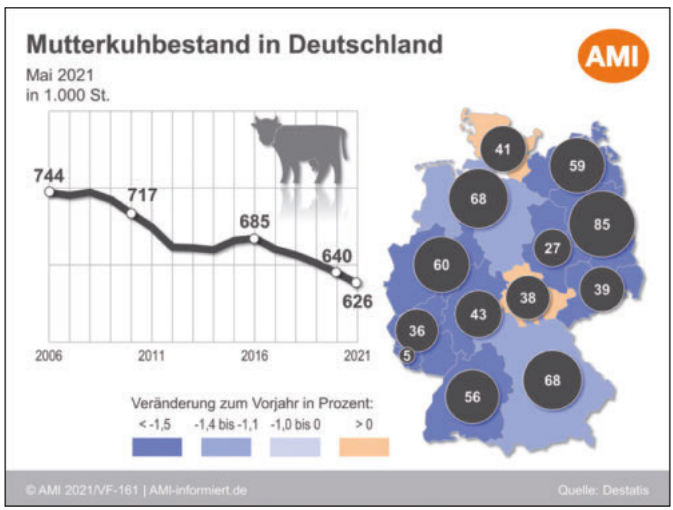
Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehhalter 70 Milchkühe.

Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 234 bzw.









246 Kühen. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviehbestände in Bayern (43 Kühe), Hessen und Baden-Württemberg (54 bzw. 55 Kühe).

57 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 19 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2021 rund 57 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2021 auf 561. Deren Milchviehherden machen mit 463.800 Tieren fast 12 Prozent des deutschen Milchviehbestandes aus.

Etwas weniger Ammen- und Mutterkühe

Im Mai 2021 wurden in Deutschland 625.500 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an Ammen- und Mutterkühen im Jahresvergleich um 2,3 Prozent zurückgegangen. Die Zahl ihrer Halter ist weiter leicht rückläufig (gegenüber 2020 - 0,6 Prozent). Die insgesamt 49.100 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Art von Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 40 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden. Die meisten Ammen- und Mutterkühe werden mit rund 84.500 Tieren in Brandenburg gehalten. Der Durch-

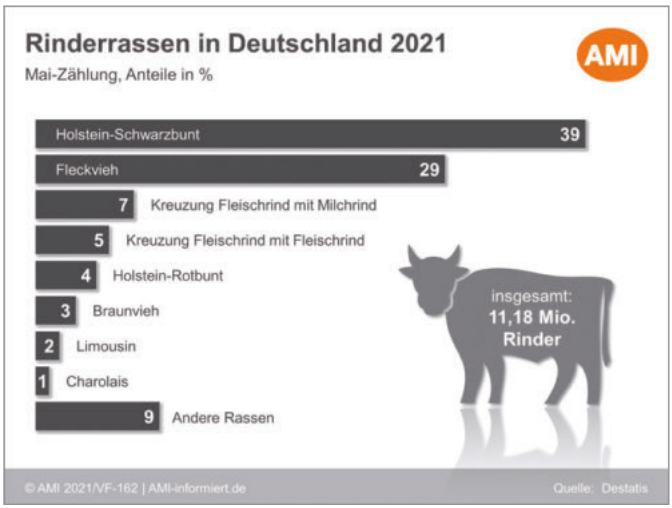
schnittsbestand liegt dort bei 33 Ammen- und Mutterkühen.

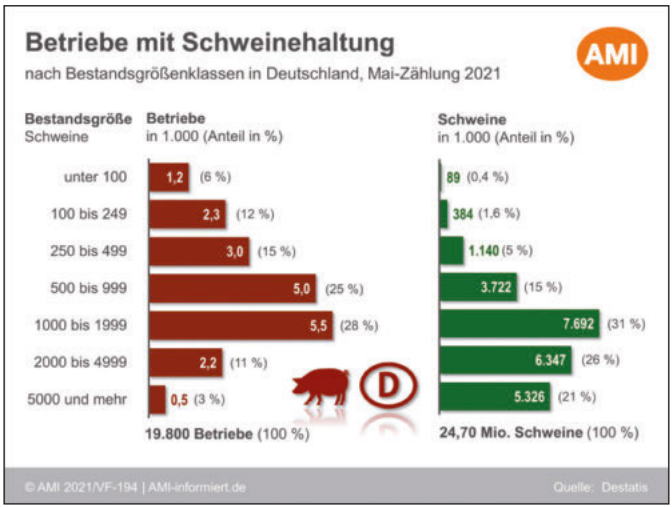
Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt" mit rund 4,39 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh" mit rund 3,14 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt" mit 0,49 Millionen Tieren. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2021 10.500 Tiere. Das Gesamtergebnis wird davon kaum beeinflusst.

Deutsche Schweineerzeugung weiter im Sinkflug

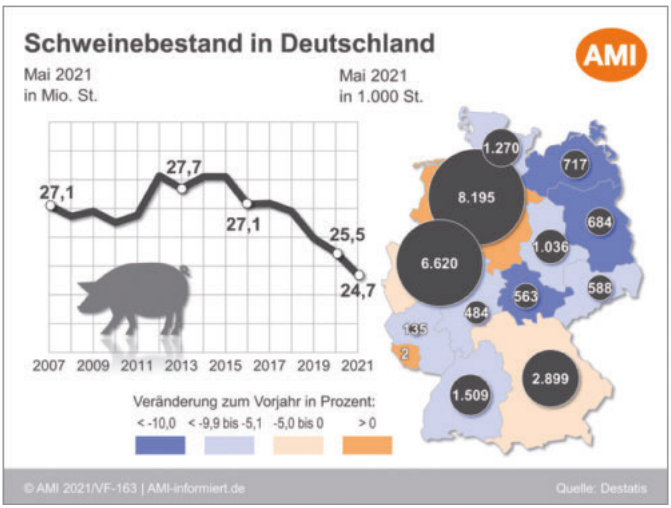
Nach den amtlichen Angaben der Agrarstatistik hat die Schweinehaltung in Deutschland offensichtlich ihren Zenit überschritten. Der seit 2015 bestehende Trend rückläufiger Bestände hat sich zuletzt weiter fortgesetzt. Der im Mai 2021 gezählte Bestand von 24,7 Millionen Schweinen fällt gegenüber den Boomjahren 2012 bis 2015 um 12 Prozent niedriger aus. Besonders stark ist der Rückgang der Sauenhaltung (minus 21 Prozent). Nach Befragungsergebnissen sehen die Landwirte, unabhängig von der Marktlage, einen wesentlichen Grund für diese starke Produktionseinschränkung in unsicheren gesetzlichen Rahmenbedingungen vor allem bei den Tierhaltungsstandards.

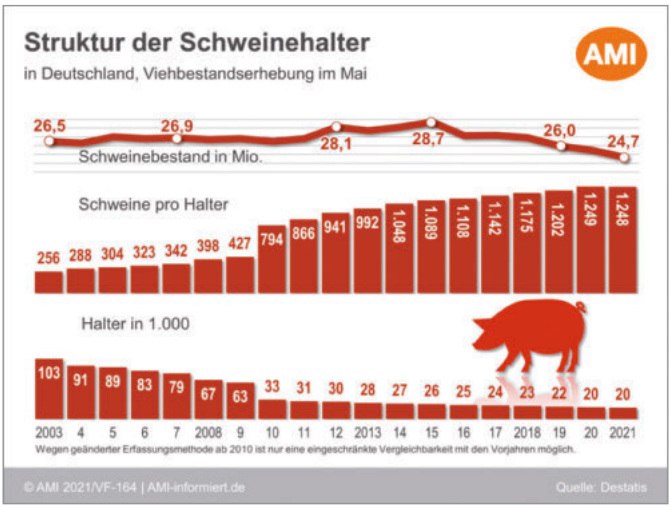


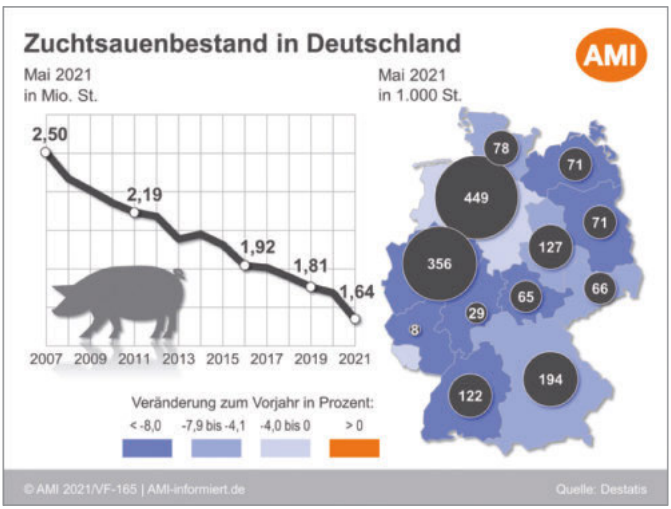


Immer weniger Schweinehalter

Zum Stichtag 3. Mai 2021 standen in deutschen Ställen rund 24,7 Millionen Schweine. Das sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert gut 3 Prozent weniger. Gleichzeitig ging die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe um 2,9 Prozent auf 19.800 Betriebe zurück. Bereits in den beiden Vorjahren schrumpfte die Zahl der Schweinehalter mit - 5,6 bzw. - 5,7







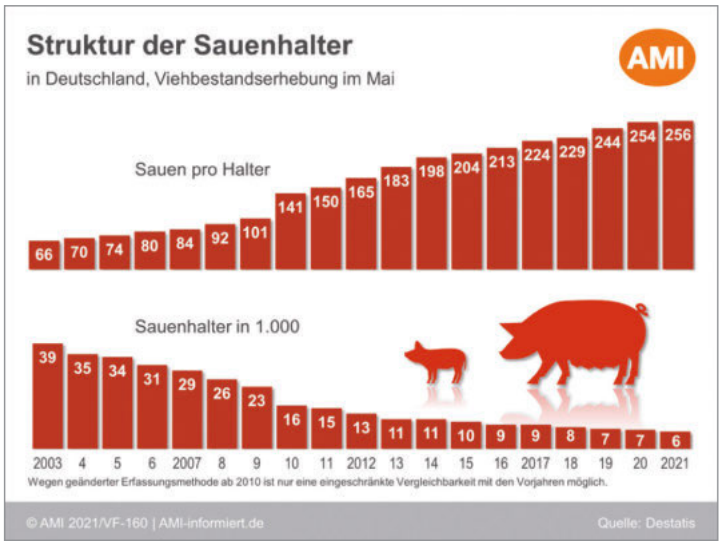
Prozent deutlich. Im 10 Jahresvergleich ist die Zahl der Schweinehalter um 36 Prozent oder 11.100 Betriebe zurückgegangen, während der Schweinebestand um 8 Prozent oder 2,1 Millionen Tiere niedriger ausfällt. Die Entwicklung zu größeren Beständen schreitet in der Schweinehaltung weiter fort. 78 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine standen im Mai 2021 in den 8.200 Beständen mit 1.000 und mehr Schweinen. Der durchschnittliche Schweinebestand hat sich von 866 Schweinen in 2011 auf 1.248 Schweinen in 2021 erhöht (+ 44 Prozent).

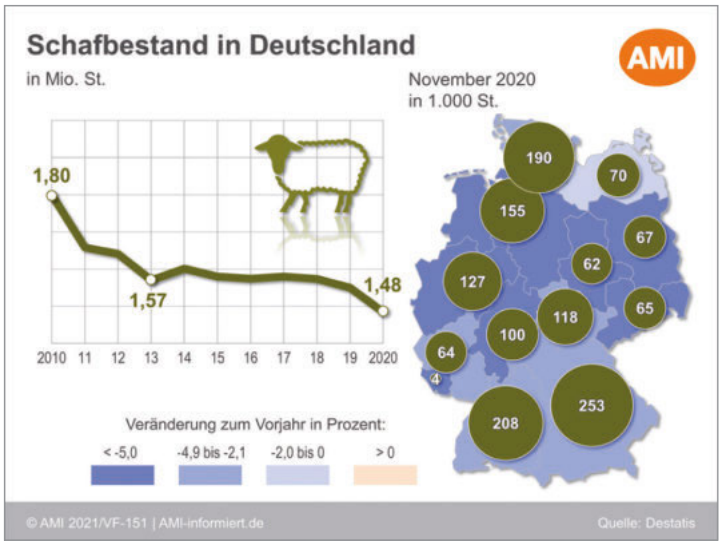
Starke Schrumpfung der Sauenhaltung

Mit rund 1,637 Millionen Tieren wurden im Mai 2021 bundesweit deutlich weniger Zuchtsauen gezählt als ein Jahr zuvor (- 7,8 Prozent). Die Zahl ihrer Halter ging fast ebenso stark zurück, und zwar um rund 600 oder fast 9 Prozent auf 6.400. Binnen 10 Jahren hat mehr als jeder zweite Sauenhalter seine Ferkelerzeugung eingestellt (- 54 Prozent). Die Zahl der gehaltenen Sauen hat sich im gleichen Zeitraum um 25 Prozent vermindert. Die Anzahl der gehaltenen Sauen pro Betrieb hat sich weiter erhöht, und zwar auf durchschnittlich 256 Tiere. 70 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Sauen stehen in den rund 1.900 Beständen mit 250 und mehr Zuchtsauen.

Treiber der Strukturentwicklung

- Schwache Marktstellung – Internationaler Wettbewerb
- Technischer und züchterischer Fortschritt
- Wirtschaftliche Größenvorteile
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Wachsende Kundenanforderungen
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft





Rückläufige Schafbestände

Die Schafbestände werden von der amtlichen Statistik nur einmal im Jahr erfasst, und zwar im November. Im November 2020 wurden insgesamt 1,48 Millionen Schafe gezählt. Das ist ein Rückgang um 72.800 Tiere (- 4,7 Prozent) im Vergleich zum November 2019. Die Anzahl der Schafhalter ging dagegen im Jahresvergleich um gut 3 Prozent auf 9.100 zurück. Seit 2011 sind Schafhalter und Schafbestände um 12 bzw. 11 Prozent zurückgegangen. Rund 900 Betriebe halten 500 Schafe und mehr. Auf sie entfielen im November 2020 52 Prozent des Schafbestandes in Deutschland. In der jährlichen Stichtags-Viehzählung werden nur Betriebe erfasst, die mindestens 20 Schafe halten.
Nach der Landwirtschaftszählung dagegen werden auch Betriebe mit weniger als 20 Schafen erfasst, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören.
Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 gab es 19.900 Schafhalter mit 1,81 Millionen Schafen.

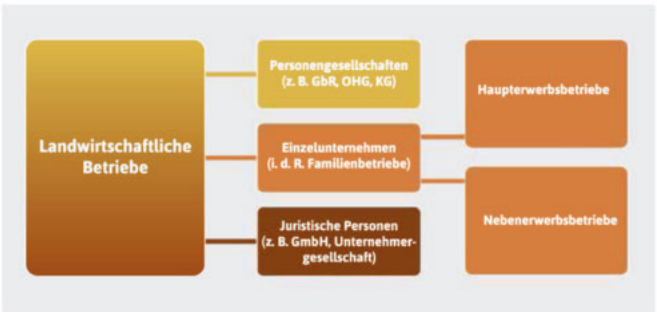
3.4 Betriebs- und Rechtsformen

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen 2020

Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
			Früheres Bundesgebiet		
Einzelunternehmen	210,3	88,6	8.797,1	79,4	42
Personengesellschaften	24,9	10,5	2.146,7	19,4	86
Juristische Personen	2,1	0,8	137,2	1,2	66
Betriebe insgesamt	**237,3**	**100,0**	**11.080,9**	**100,0**	**47**
			Neue Länder		
Einzelunternehmen	17,3	70,0	1.508,3	27,5	87
Personengesellschaften	3,6	14,4	1.247,9	22,7	351
Juristische Personen	3,9	15,6	2.733,7	49,8	708
Betriebe insgesamt	**24,8**	**100,0**	**5.489,8**	**100,0**	**222**
			Deutschland		
Einzelunternehmen	228,3	86,9	10.324,4	62,2	45
Personengesellschaften	28,6	10,9	3.399,0	20,5	119
Juristische Personen	5,9	2,2	2.871,7	17,3	483
Betriebe insgesamt	**262,8**	**100,0**	**16.595,0**	**100,0**	**63**

Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T34-1

Rechtsformen der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt © Situationsbericht 2022/Gr34-7

Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zählen 87 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 11 Prozent zu den Personengesellschaften. 2 Prozent der Betriebe gehören zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG).

Juristische Personen besonders in den neuen Bundesländern

Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2020 von rund 5.100 auf rund 5.900 angestiegen (einschließlich juristische Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.900 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 2.100 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt. Von den juristischen Personen werden in Deutschland rund 17 Prozent der Landwirtschaftsfläche bewirtschaftet, Tendenz insgesamt leicht abnehmend. Während der

Flächenanteil der Agrargenossenschaften deutlich rückläufig ist, nimmt der Bewirtschaftungsanteil der GmbHs kräftig zu. Juristische Personen bewirtschaften im Durchschnitt über 483 Hektar.

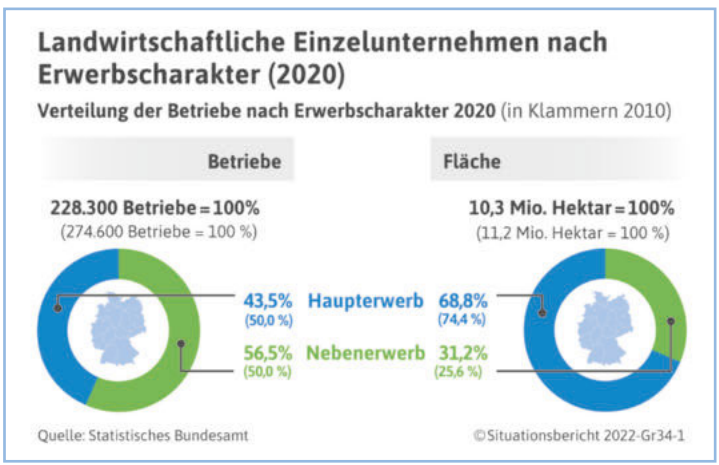
Starker Zuwachs bei den Personengesellschaften

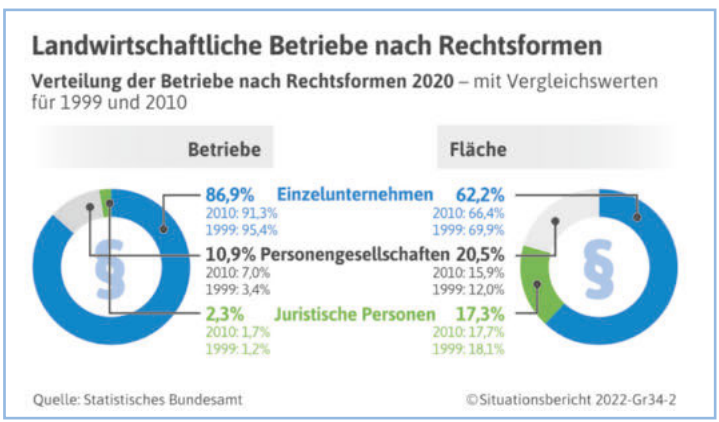
Die Entscheidung, weiter – ganz oder teilweise – von der Landwirtschaft zu leben, ist auch von der Perspektive auf eine Hofnachfolge abhängig. Dies zeigt sich unter anderem in der Zunahme von Personengesellschaften; diese Rechtsform hatten knapp elf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der Landwirtschaftszählung 2020 angegeben. Insbesondere die Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) verzeichneten eine starke Zunahme seit 2010. Sie sind ein beliebtes Instrument für die gemeinsame Wahrnehmung der Betriebsleitung durch Eltern und Kinder, bieten aber auch außerhalb der eigenen Familie die Möglichkeit, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Von den Personengesellschaften werden mittlerweile fast 21 Prozent der LF Deutschlands bewirtschaftet. 1999 und 2010 waren es noch entsprechend 12 und 16 Prozent. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften lag 2020 bei 119 Hektar.
Von der ebenfalls stark gestiegenen Zahl der GmbHs werden mittlerweile 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar

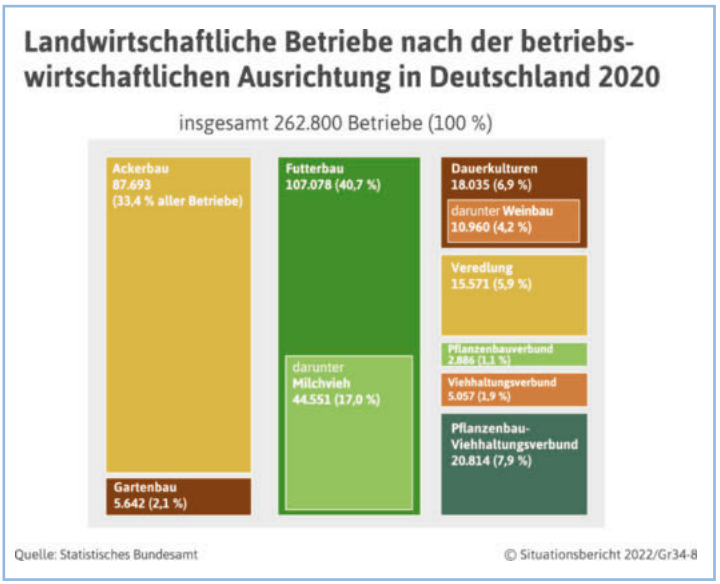
Entwicklung der Zahl der Personengesellschaften und juristischen Personen

	1999	2010	2020
Deutschland			
Personengesellschaften	16.148 (12,0)	21.042 (15,9)	28.570 (20,5)
dar. GbR	13.777 (9,5)	17.639 (12,4)	23.619 (15,8)
Juristische Personen	5.419 (18,1)	5.062 (17,7)	5.947 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.366 (10,0)	1.067 (8,3)	1.101 (7,3)
dar. GmbH	2.407 (7,1)	2.841 (8,3)	3.656 (9,0)
dar.: Neue Länder			
Personengesellschaften	3.199 (23,5)	3.204 (22,3)	3.559 (22,7)
dar. GbR	2.679 (15,8)	2.412 (14,1)	2.513 (12,9)
Juristische Personen	3.248 (53,7)	3.528 (51,3)	3.859 (49,8)
dar. Genossenschaften	1.205 (30,4)	983 (24,9)	2.719 (21,6)
dar. GmbH	1.755 (21,5)	2.246 (24,5)	877 (26,5)

Quelle: Statistisches Bundesamt (in Klammern Flächenanteil an der Gesamt-LF) SB22-T34-2







entsprechend 27 Prozent. Weitere 22 Prozent der Fläche befinden sich dort in der Bewirtschaftung von Agrargenossenschaften.

Nur noch knapp zwei Drittel der Fläche von Einzelunternehmen bewirtschaftet

Die Zahl der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen in Deutschland und ihr Anteil an allen landwirtschaftlichen Betrieben ist im Zeitvergleich deutlich zurückgegangen. Die Einzelunternehmen stellen nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zwar 87 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, bewirtschaften aber nur 62 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zehn Jahre zuvor betrug ihr Bewirtschaftungsanteil noch 66 Prozent, zwei Jahrzehnte zuvor lag ihr Anteil sogar noch bei 70 Prozent. Die durchschnittliche Flächenausstattung lag 2020 bei 45 Hektar je Betrieb – wobei die Spanne von 31 bzw. 34 Hektar in Baden-Württemberg und Bayern bis 139 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern reicht.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung beschreibt die Spezialisierung eines Betriebes

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung benennt den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion. Entfallen in einem Betrieb mehr als zwei Drittel des Geldwerts der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einen einzelnen Produktionszweig, zählt er zu den spezialisierten Betrieben, wobei zwischen den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen Ackerbau, Gartenbau, Dauerkulturen, Futterbau und Veredlung unterschieden wird. Betriebe, deren Produktion sich stärker auf mehrere Produktionszweige verteilt, werden als Verbundbetriebe bezeichnet.

Futter- und Ackerbau dominieren

Die häufigste betriebswirtschaftliche Ausrichtung war nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 in Deutschland mit rund 107.100 Betrieben der Futterbau, darunter gut 44.600 Betriebe mit dem Schwerpunkt Milchviehhaltung. Es folgt der Ackerbau mit 87.700 Betrieben. Rund 23.700 Betriebe waren Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe, hierunter fällt z. B. auch der Weinbau. Futterbau und Ackerbau sind damit die dominierenden Produktionsschwerpunkte. Sie stellen zusammen 74 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe und erwirtschaften mit 25,3 Milliarden Euro mehr als die Hälfte (55 Prozent) des gesamten

Standardoutputs der deutschen Landwirtschaft (46,5 Milliarden Euro). Der Standardoutput ist dabei der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung, welcher durch die monetäre Bewertung von Flächen und Tieren der Betriebe ermittelt wird. Dazu werden die durchschnittlichen Erträge der Anbaufrüchte und aus der tierischen Erzeugung mit einem Durchschnittspreis multipliziert. Der Durchschnittspreis wird aus den regionalen Erlöspreisen der letzten fünf Jahre ermittelt.

Landwirtschaftszählung 2020

Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

	Betriebe		Hektar LF		Standard-output		Viehbestand	
	Anzahl	%	1.000 ha	%	Mrd. €	%	1.000 GVE	%
Ackerbaubetriebe	87.693	33,4	6.345	38,2	9,643	20,7	188	1,6
Gartenbaubetriebe	5.642	2,1	61	0,4	3,053	6,6	2	0,0
Dauerkulturbetriebe	18.035	6,9	218	1,3	2,120	4,6	5	0,0
dar. spezialisierte Weinbaubetriebe	10.960	4,2	88	0,5	1,104	2,4	1	0,0
Futterbaubetriebe	107.078	40,7	6.058	36,5	15,700	33,8	7.484	62,3
dar. spezialisierte Milchviehbetriebe	44.551	17,0	3.859	23,3	12,448	26,8	5.417	45,1
dar. spezialisierte Ri.aufzucht/-mast	30.162	11,5	1.222	7,4	1,869	4,0	1.209	10,1
dar. spezialisierte Schafbetriebe	7.864	3,0	259	1,6	0,242	0,5	139	1,2
Veredlungsbetriebe	15.571	5,9	898	5,4	8,916	19,2	2.608	21,7
dar. spezialisierte Schweinebetriebe	11.945	4,5	708	4,3	5,845	12,6	1.937	16,1
dar. spezialisierte Geflügelbetriebe	3.244	1,2	155	0,9	2,758	5,9	579	4,8
Verbundbetriebe	28.757	10,9	3.015	18,2	7,072	15,2	1.729	14,4
Betriebe insgesamt	**262.776**	**100,0**	**16.595**	**100,0**	**46,503**	**100,0**	**12.016**	**100,0**

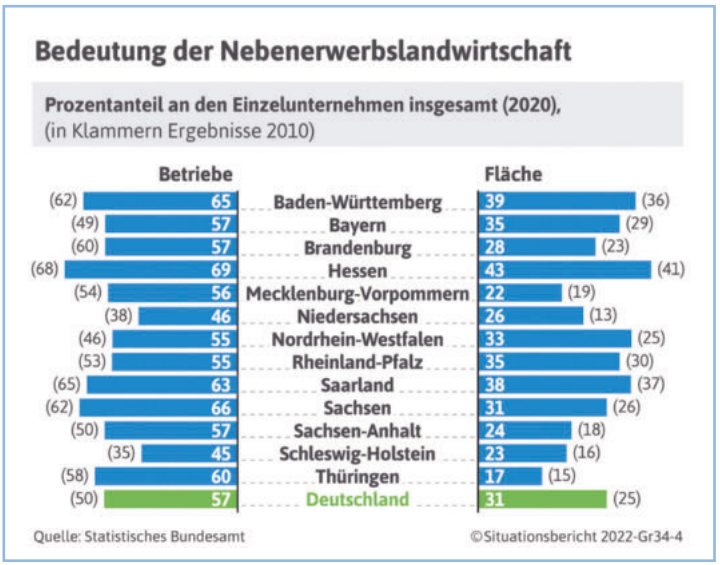
Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T34-3

Betriebswirtschaftliche Ausrichtungen in den Bundesländern

In den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern dominieren die Futterbaubetriebe mit einem Anteil von rund 34 bzw. 53 Prozent am Standardoutput. Demgegenüber nehmen im Nordosten Deutschlands die Ackerbaubetriebe eine bedeutsame Stellung ein: Auf sie entfallen in Mecklenburg-Vorpommern rund 37 Prozent und in Sachsen-Anhalt rund 38 Prozent des landesweiten Standardoutputs. Im Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen tragen die Veredlungsbetriebe neben dem in ähnlichem Maße bedeutenden Futterbau mit rund 29 Prozent bzw. rund 30 Prozent zum jeweiligen landesweiten Standardoutput bei. Veredlungsbetriebe sind solche, die ihren Standardoutput zu mehr als zwei Dritteln aus der Zucht bzw. Mast von Schweinen und/oder Geflügel generieren. Erwartungsgemäß ist im Südwesten der Weinbau bedeutend für die wirtschaftliche Stärke der Landwirtschaft, dies wird am beachtlichen Anteil der Dauerkulturen in Rheinland-Pfalz von rund 41 Prozent des landesweiten Standardoutputs deutlich. Bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist die Wertschöpfung bei den Gartenbaubetrieben mit 49.900 Euro je Hektar am größten, die geringste Wertschöpfung haben die Ackerbaubetriebe mit 1.500 Euro je Hektar.

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe steigt stark

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition werden nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020



mittlerweile 57 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 43 Prozent im Haupterwerb geführt. 2010 lagen die Anteile noch bei jeweils 50 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe.

Flächenausstattung sehr unterschiedlich

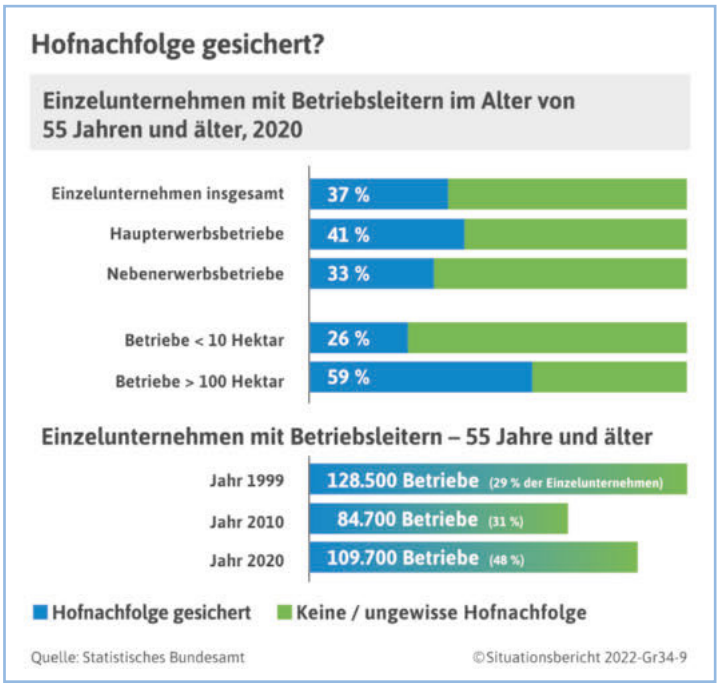
Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe bewirtschaften gut 2,9 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 25 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 72 Hektar eine fast dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupterwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich rund dreimal so groß wie im Bundesdurchschnitt (244 Hektar zu 72 Hektar).

Hofnachfolge bei vielen Familienbetrieben offen

Ist die Hofnachfolge gesichert? Das wurden bei der Landwirtschaftszählung 2020 explizit Inhaber landwirtschaftlicher Einzelunternehmen gefragt, die mindestens 55 Jahre alt waren; 2020 war das bei etwa 110.000 Betrieben der Fall. Andere Unternehmensformen, beispielsweise GbR, die Familien für den Übergabeprozess gründen, sind dabei nicht berücksichtigt. Bei gut 40.200 Betrieben, rund 37 Prozent der Einzelunternehmen, war die Hofnachfolge gesichert. Mit etwa 36 Prozent lag der Anteil bei der Erhebung im Jahr 2010 ähnlich

hoch. Allerdings waren damals nur 31 Prozent der Betriebsinhaber von Einzelunternehmen 55 Jahre und älter, 2020 sind es 48 Prozent.

Der Anteil der Betriebe, in denen die Nachfolge geregelt ist, variiert in den Bundesländern: In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist es etwa ein Viertel, in Bayern und Nordrhein-Westfalen sind es über 40 Prozent. Dabei stellen Männer die große Mehrheit der künftigen Hofnachfolger dar. Etwa 18 Prozent der Betriebe werden Frauen übernehmen: Der Frauenanteil bei der Hofnachfolge ist damit seit der Landwirtschaftszählung 2010 um vier Prozentpunkte gestiegen.



Von vielen Faktoren abhängig

Die Hofnachfolge ist in Haupterwerbsbetrieben deutlich häufiger gesichert als in Nebenerwerbsbetrieben. Nur 33 Prozent der Betriebsinhaber von Nebenerwerbsbetrieben im Alter ab 55 Jahren hatten 2020 Nachfolger, bei den Haupterwerbsbetrieben waren es 41 Prozent. Im Vergleich zur Landwirtschaftszählung 2010 haben sich die Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben verringert. Damals war die Hofnachfolgefrage in den Nebenerwerbsbetrieben nur zu 29 Prozent geklärt, bei den Haupterwerbsbetrieben aber zu 43 Prozent. Die Nachfolge hängt auch von den Standortverhältnissen, der Marktnähe und der Betriebsgröße ab. So ist die Hofnachfolge offenbar eher bei größeren Betrieben geregelt. 59 Prozent der Betriebsinhaber von Einzelunternehmen mit 100 Hektar und mehr gehen von einer gesicherten Hofnachfolge aus. Die durchschnittliche Größe der Höfe mit gesicherter Nachfolge liegt bei 57 Hektar, die derjenigen mit ungesicherter Nachfolge bei 33 Hektar.

Auch die betriebliche Ausrichtung spielt eine Rolle

Unterschiede weisen die Zahlen auch im Hinblick auf die betriebswirtschaftliche Ausrichtung auf: Weniger als ein Viertel der Betriebsinhaber von Dauerkultur- und Gartenbaubetrieben im Alter von mindestens 55 Jahren gibt eine gesicherte Hofnachfolge an. Unterdurchschnittlich ist dieser Anteil mit 35 Prozent auch in den Ackerbaubetrieben. Die Futterbaubetriebe liegen mit etwa 38 Prozent geringfügig über dem Durchschnitt. Mit 53 Prozent überdurchschnittlich oft ist die Frage der Hofnachfolge dagegen in den Veredlungsbetrieben geklärt. Allerdings ist diese Zahl etwas zu relativieren: Der Befragungszeitpunkt lag vor der Corona-Pandemie und es gab damals aus Sicht der Erzeuger ein wesentlich positiveres Marktumfeld als in der Zeit danach.

Wer nachfolgt

In den Einzelunternehmen, deren über 55-jährige Betriebsinhaber die Hofnachfolge bereits gesichert haben, waren zum Zeitpunkt der

LandwirtschaftL Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen 2020

	Betriebe mit Einkommenskombinationen			
	Betriebe	davon mit rechtlich ausgelagerten Betrieben	Anteil an allen Betrieben (262.800 Betriebe)	Anteil an Betrieben mit Einkommens-kombinationen
	Anzahl	Anzahl*	Prozent	Prozent
Gesundheits-, Sozial- oder Bildungsleistungen	4.510	720	1,7	3,4
Verarbeitung und Direktvermarktung	22.840	2.510	8,7	17,5
Fremdenverkehr, Freizeitaktivitäten	10.260	2.910	3,9	7,8
Pensions- und Reitsport-pferdehaltung	16.570	1.000	6,3	12,7
Erzeugung erneuerbarer Energien	61.660	28.040	23,4	47,2
Herstellung von hand-werklichen Erzeugnissen	760	.	0,3	0,6
Be- und Verarbeitung von Holz	15.030	950	5,7	11,5
Fischzucht und Fischerzeugung	1.150	.	0,4	0,9
Arbeiten für andere landw. Betriebe	32.780	2.870	12,4	25,1
Arbeiten außerhalb der Landwirtschaft	11.350	3.270	4,3	8,7
Forstwirtschaft	38.450	1.600	14,6	29,4
Sonstige Einkommenskomb.	14.650	6.170	5,6	11,2
Betriebe insgesamt	**130.750**	**38.730**	**49,6**	**100,0**

*) nur Einzelunternehmen
Quelle: Statistisches Bundesamt SB22-T34-4

Befragung 26 Prozent der Nachfolger jünger als 25 Jahre. 52 Prozent entfallen auf die Altersgruppe von 25 bis 35 Jahre; 22 Prozent sind 35 Jahre und älter. Im Vergleich zu 2010 sind die designierten Hofnachfolger damit älter geworden: Bei der damaligen Landwirtschaftszählung waren noch 29 Prozent jünger als 25 Jahre und nur 18 Prozent 35 Jahre und älter.

Bindung an den Hof

Im Rahmen des Konjunkturbarometer Agrar hat die Landwirtschaftliche Rentenbank im Jahr 2018 rund 800 von Familien geführte landwirtschaftliche Unternehmen zur Hofnachfolge befragen lassen. Auf die Frage „Wie oft wurde Ihr Betrieb schon in der Familie an die nachfolgende Generation weitergegeben?" gab fast die Hälfte der befragten Betriebsleiter an, ihn mindestens in der vierten Generation zu bewirtschaften. Im Durchschnitt wurden die Betriebe an fünf Generationen weitergegeben. Etwa die Hälfte der Befragten fühlte sich der Familie oder der Tradition des Hofes wegen verpflichtet, den Betrieb zu übernehmen – im Süden Deutschlands mehr, im Norden und insbesondere im Osten Deutschlands weniger. Die andere Hälfte gab an, dieses Pflichtgefühl kaum oder gar nicht zu haben.

Einkommenskombination als Strategie

Laut der Landwirtschaftszählung erzielte 2020 die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Einnahmen aus landwirtschaftsnahen Tätigkeiten als Ergänzung zur Primärproduktion. Unter diesen rund 130.800 landwirtschaftlichen Betrieben waren viele mit einer oder mehreren rechtlich ausgelagerten Einkommenskombinationen. Gegenüber 2010 ist der Anteil der Betriebe mit Einkommenskombinationen stark angestiegen.

Erzeugung von erneuerbaren Energien ein besonders wichtiges Einkommensstandbein

Bei der Landwirtschaftszählung 2020 wurden zwölf zusätzliche Einkommensquellen der landwirtschaftlichen und rechtlich ausgelagerten Betriebe erfasst. Die vorherrschende – neben der eigentlichen landwirtschaftlichen Produktion – zusätzliche Einkommensquelle war die Erzeugung erneuerbarer Energien. Von den rund 130.800 landwirtschaftlichen

Betrieben mit zusätzlichen Einkommensquellen gaben 47 Prozent die Erzeugung erneuerbarer Energien als weiteres betriebliches Standbein an. Darauf folgt die Forstwirtschaft mit 29 Prozent, die in engem Zusammenhang mit der Be- und Verarbeitung von Holz (11 Prozent) steht. An dritter Stelle mit 25 Prozent wird die Übernahme von Arbeiten wie Feldarbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe genannt. Mit etwas Abstand folgen die Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (17 Prozent) sowie die Pensions- und Reitpferdehaltung mit 13 Prozent. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann mehrere zusätzliche Einkommensquellen haben.

Starker Trend zu zusätzlichen Geschäftsbereichen

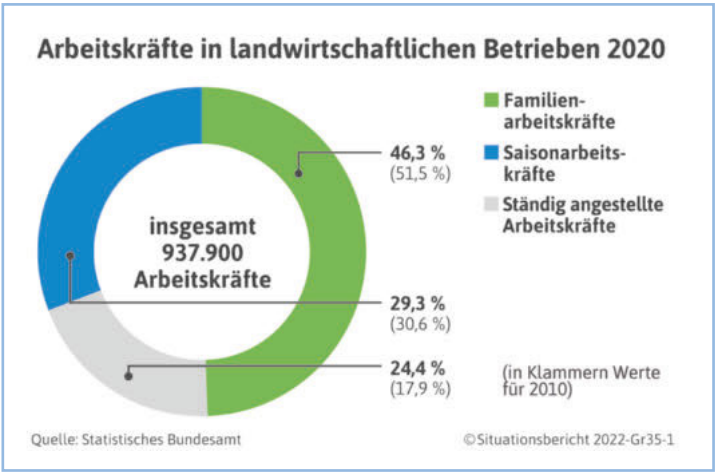
In den 130.800 Betrieben mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen sind in der Landwirtschaftszählung 2020 erstmalig auch landwirtschaftsnahe Einkommenskombinationen aus rechtlich ausgelagerten Betrieben enthalten. Ohne Berücksichtigung dieser rechtlich ausgelagerten Betriebe hatten 2020 110.600 landwirtschaftliche Betriebe auf mindestens eine landwirtschaftsnahe Einkommensquelle zurückgegriffen. Das sind 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Im Jahr 2010 lag der entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit neun Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020.

Für knapp ein Viertel dieser Betriebe stellen die landwirtschaftsnahen Aktivitäten mehr als 50 Prozent des Erwerbseinkommens. Der Produktionswert derartiger Erwerbsaktivitäten wird für 2020 auf 3,4 Milliarden Euro geschätzt.

3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter rückläufig

Nach den repräsentativen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren in Deutschland rund 938.000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Gegenüber der Landwirtschaftszählung 2010 entspricht dies einem Rückgang von 13 Prozent. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um gut 12 Prozent zurück. Infolgedessen blieb die durchschnittliche Anzahl von 3,6 Arbeitskräften pro Betrieb gegenüber dem Jahr 2010 nahezu stabil. Dagegen hat sich die Zahl der Arbeitskräfte je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche von 6,6 Arbeitskräften im Jahr 2010 auf 5,6 Arbeitskräfte in 2020 verringert. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die wachsenden Betriebsgrößen, die weiter voranschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen zurückzuführen.



Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitskräftebesatz geht auf 2,9 AK-Einheiten je 100 Hektar zurück

Nicht alle Arbeitskräfte arbeiten in Vollzeit. Deshalb wird die Maßzahl Arbeitskräfteeinheit (AKE) berechnet, die die Teilzeitbeschäftigung auf Vollzeitäquivalente wiedergibt. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2020 auf insgesamt 485.000 AK-Einheiten. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von gut 11 Prozent. Üblicherweise werden Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ausgewiesen, daraus ergibt sich der Arbeitskräftebesatz. Im Jahr 2020 lag der Arbeitskräftebesatz in der deutschen Landwirtschaft bei 2,9 Vollzeitäquivalenten je 100 Hektar. Zehn Jahre zuvor lag er noch entsprechend bei 3,3. Beim Einsatz von Arbeitskräften gibt es deutliche regionale Unterschiede. Die Spanne liegt zwischen einem Arbeitskräftebesatz von 1,2 je 100 Hektar in den Bundesländern

Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt und 4,7 je 100 Hektar im Sonderkultur intensiven Rheinland-Pfalz.

Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von Unternehmern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 937.900 Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 434.400 Familienarbeitskräfte (46 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 228.900 ständig angestellte ständige Arbeitskräfte und rund 274.700 Saisonarbeitskräfte.

Rückgang der Familienarbeitskräfte – Anstieg der angestellten Arbeitskräfte

Während die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zwischen 2010 und 2020 um 13 Prozent zurückging, schrumpfte die Zahl der Familienarbeitskräfte sogar um 22 Prozent. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 19 Prozent. Die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind darin nicht enthalten. Diese externen Dienstleistungen nehmen tendenziell zu.

Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich
- Angaben jeweils in 1.000 -

Jahr	Familienarbeitskräfte		Ständige Arbeitskräfte		Saisonarbeitskräfte	Arbeitskräfte	Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt		insgesamt	
				Früheres Bundesgebiet			
1999*	902	222	99	65	267	1.268	500
2010	526	184	112	55	290	928	445
2013	477	170	121	62	273	871	426
2016	422	152	128	64	246	797	398
2020	**408**	**138**	**156**	**73**	**239**	**803**	**399**
				Neue Länder			
1999*	39	9	97	86	33	169	113
2010	29	10	80	64	39	148	98
2013	27	10	79	60	40	145	95
2016	26	10	77	61	41	143	93
2020	**26**	**8**	**73**	**54**	**35**	**135**	**86**
				Deutschland			
1999*	941	232	196	151	300	1.437	612
2010	556	195	193	119	331	1.080	546
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
2016	449	162	205	125	286	940	490
2020	**434**	**146**	**229**	**127**	**275**	**938**	**485**

*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben mit denen der Folgejahre nur bedingt vergleichbar.

Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt SB22-T35-1

Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland 2020

	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
		Früheres Bundesgebiet	
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	.	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,5	6,9	3,7
		Neue Länder	
AK-Einheiten je Betrieb	1,3	11,8	5,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,5	1,7	1,5
		Deutschland	
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	9,3	3,4
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,2	1,9	2,9

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL SB22-T35-2

Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

Regionale Unterschiede in den Betriebsstrukturen spiegeln sich in der Beschäftigtenstruktur wider: Auch in 2020 überwogen in den westlichen Bundesländern die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 408.600 Personen. Das sind 51 Prozent aller Arbeitskräfte in Westdeutschland. 19 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften und 30 Prozent waren Saisonarbeitskräfte.
In Ostdeutschland dominieren aufgrund der Vielzahl von Personengesellschaften und juristischen Personen die ständig angestellten Arbeitskräfte. Von den insgesamt 135.000 Arbeitskräften in Ostdeutschland zählten 2020 55 Prozent zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 19 Prozent zu den Familienarbeitskräften und 26 Prozent zu den Saisonarbeitskräften.

Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

Knapp ein Drittel (29 Prozent) der Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft sind Saisonarbeitende. Hierbei handelt es sich um Arbeitskräfte mit einem auf weniger als sechs Monate befristeten Arbeitsvertrag. Sie sind überwiegend als Erntehelferinnen und -helfer beschäftigt. Ihr Anteil schwankt zwischen 11 Prozent im Saarland und 50 Prozent in Rheinland-Pfalz.

Von den in 2020 gezählten 274.700 Saisonarbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft sind nach Einschätzung des Gesamtverbandes der Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) etwa 95 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien deutlich gestiegen. Von den ausländischen Saisonarbeitskräften stammen nach Einschätzung des GFLA etwa 65 Prozent aus Rumänien, 30 Prozent aus Polen und der Rest aus anderen osteuropäischen Staaten (vorwiegend Bulgarien, Baltikum sowie Studenten aus der Ukraine).

Mehr als zwei Drittel der Arbeitskräfte in Teilzeit beschäftigt

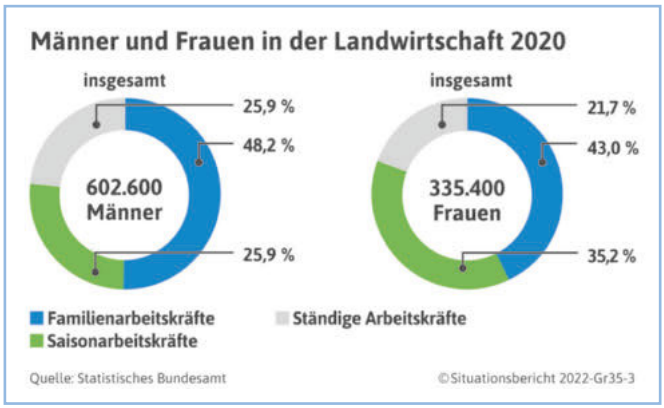
In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten im Jahresdurchschnitt 29 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit. Der hohe Anteil von 71 Prozent in Teilzeitbeschäftigung resultiert vor allem aus der hohen Zahl an befristet angestellten Saisonarbeitskräften und den Personen der Nebenerwerbsbetriebe. Von den Familienarbeitskräften waren 2020 34 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 55 Prozent. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 227.500 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 12 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der entsprechende Anteil bei den 206.900 Familienarbeitskräften in Haupterwerbsbetrieben bei 58 Prozent.

Frauenanteil in der deutschen Landwirtschaft bei gut einem Drittel

Jede dritte (36 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2020 eine Frau. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte etwas höher bei 38 Prozent. Der niedrigste Frauenanteil in den Flächenländern ist mit 28 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern festzustellen. Der höchste Wert mit 38 Prozent wurde im Bundesland Nordrhein-Westfalen ermittelt. In den Einzelunternehmen liegt der Frauenanteil mit 36 Prozent im Bundesdurchschnitt. Jedoch sind in den im Haupterwerb geführten Betrieben mit 38 Prozent anteilmäßig mehr Frauen tätig als in den Nebenerwerbsbetrieben mit 32 Prozent.
Während der Frauenanteil bei den Familienarbeitskräften (33 Prozent) und den ständig Beschäftigten (32 Prozent) unterdurchschnittlich ausfällt, liegt er mit 43 Prozent bei den Saisonarbeitskräften wesentlich höher. Insgesamt standen 2020 602.600 männlichen Arbeitskräften 335.400 weibliche Arbeitskräfte gegenüber.

Anteil weiblicher Führungskräfte relativ gering – Tendenz aber steigend

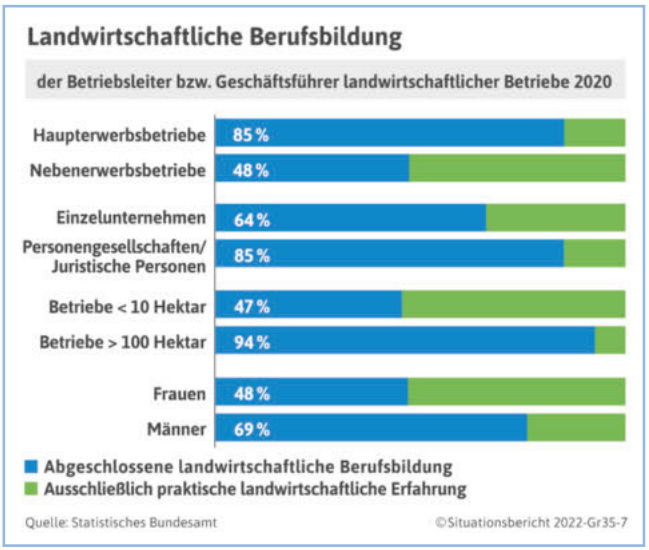
Landwirtschaftliche Betriebe werden überwiegend von Männern geleitet. Deutschlandweit werden 89 Prozent der 262.800 landwirtschaftlichen Betriebe von Männern geleitet. Von Frauen werden gut 28.400 Betriebe oder 11 Prozent aller Betriebe geleitet. Im Vergleich zur Landwirtschaftszählung 2010 hat sich der Anteil der leitenden Frauen um gut 2 Prozentpunkte erhöht. Brandenburg hat mit 18 Prozent den höchsten Frauenanteil an den Geschäftsführungen, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen mit jeweils 17 Prozent. Den niedrigsten Betriebsleiterinnenanteil weist Bayern mit 9 Prozent aus. Der Frauenanteil unter den Führungskräften in der deutschen Wirtschaft liegt bei gut 29 Prozent. Zu den Führungspositionen zählen Vorstände und Geschäftsführerinnen/Geschäftsführer sowie Führungskräfte in Handel, Produktion und Dienstleistungen. Der weibliche Anteil an allen Erwerbstätigen lag 2020 bei 47 Prozent.

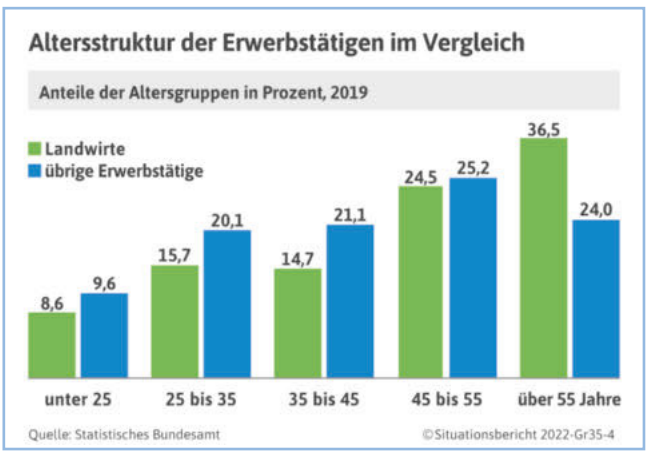


Hoher Ausbildungsstand

67 Prozent der Geschäftsführungen oder Betriebsleitungen landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland verfügen über einen Bildungsabschluss im Bereich Landwirtschaft bzw. Gartenbau. Das sind 175.500 Betriebsleiter/innen. Davon hatten knapp 50 Prozent eine berufliche Lehre, eine Berufsschule oder eine einjährige Fachschule und 36 Prozent eine Fortbildung zum Meister oder eine höhere Landbauschule absolviert; knapp 14 Prozent verfügten über ein abgeschlossenes Hochschulstudium. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit 85 Prozent relativ hoch.

Über ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen verfügten bundesweit 33 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen. Dieser Anteil variiert zwischen 22 Prozent in Sachsen-Anhalt und 47 Prozent in Hessen. In den Nebenerwerbsbetrieben besitzen 52 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen, ohne eine spezielle landwirtschaftliche Berufsausbildung abgeschlossen zu haben.





2,0 Millionen Menschen sind mit der Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben etwa 900.000 Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als angestellte Arbeits-/Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

Gut ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 36 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 24 Prozent. Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Wandel hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den jüngeren.

Anteil der älteren Betriebsinhaber hat deutlich zugenommen

Aber nicht nur die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet auf einen weiteren strukturellen Wandel hin. Vor allem hat der Anteil der älteren Betriebsinhaber im Zeitvergleich stark zugenommen. Das zeigen Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020. Waren 2010 32 Prozent aller Betriebsinhaber/innen 55 Jahre und älter, so ist dieser Anteil bis 2020 auf 47 Prozent angestiegen. Andererseits ist der Anteil jüngerer Betriebsinhaber (unter 45 Jahre) von 32 auf 24 Prozent zurückgegangen.

Relativ stabile Zahlen in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen

Rund 32.500 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31. Dezember 2020 einen „grünen" Beruf. Das waren geringfügig mehr als im Vorjahr (+ 0,4 Prozent). Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit 13.400 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter

den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt/in mit 8.500 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist 2,4 Prozent weniger. Zu den 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschafterin, Winzer oder Tierwirt.

Weniger Ausbildungsverträge in der deutschen Wirtschaft, aber nicht bei den agrarwirtschaftlichen Berufen

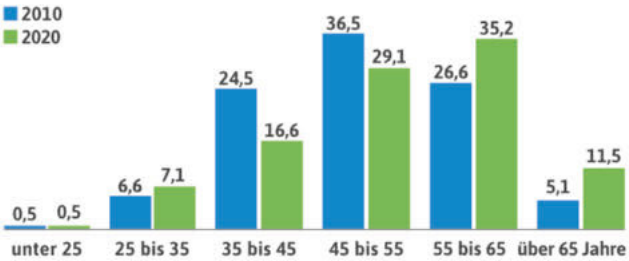
Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in der Gesamtwirtschaft ist in 2020 mit 1,289 Millionen gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Prozent geringer ausgefallen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging in dem Corona-Jahr 2020 sogar um 11,0 Prozent zurück. In den agrarwirtschaftlichen Berufen kamen dagegen mit 13.400 Abschlüssen im Jahresvergleich deutlich mehr neue Ausbildungsverträge zustande (+ 3,5 Prozent).

Nur 24 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2020 insgesamt 7.632 Frauen (24 Prozent). Ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirt/in. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind dagegen nur 19 Prozent Frauen. Allerdings ist die Tendenz steigend.

Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsleiter im Zeitvergleich

Anteile der Altersgruppen in Prozent

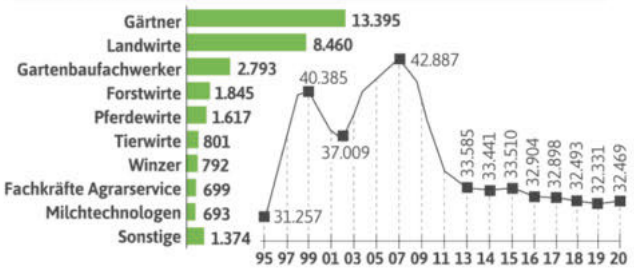


Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2022-Gr35-5

Ausbildung in „Grünen Berufen“

Auszubildende in land- und forstwirtschaftlichen Berufen (Stand jeweils Ende des Jahres)



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2022-Gr35-6

Auszubildende und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den landwirtschaftlichen Berufen zum Stichtag 31.12.2020

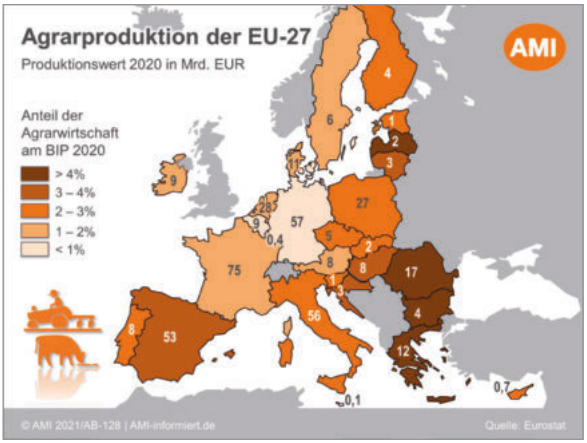
(in Klammern Veränderung zum Vorjahr)

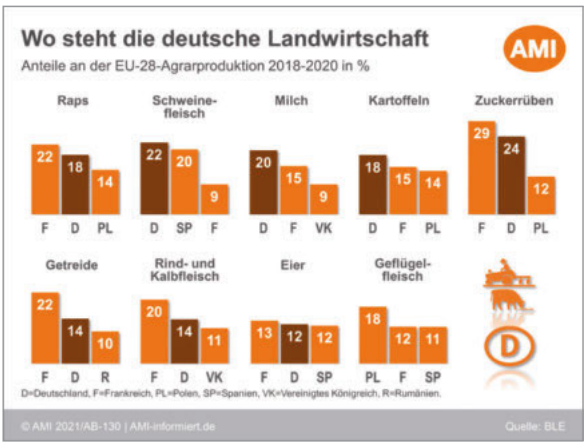
Anzahl Auszubildende		Anzahl neuer Ausbildungsverträge
8.460 (-2,4 %)	Landwirt/in	3.804 (-0,7 %)
105 (-2,8 %)	Hauswirtschafter/in (LW)	54 (-14,3 %)
801 (+0,8 %)	Tierwirt/in	345 (+1,8 %)
789 (+0,8 %)	Winzer/in	315 (+7,1 %)
13.395 (+2,6 %)	Gärtner/in	5.307 (+6,8 %)
699 (-1,3 %)	Fachkraft Agrarservice	291 (+3,2 %)
1.584 (-0,4 %)	Pferdewirt/in	789 (+11,9 %)
189 (+3,3 %)	Fischwirt/in	61 (-15,3 %)
1.839 (+5,5 %)	Forstwirt/in	693 (+4,5 %)
66 (+29,4 %)	Revierjäger/in	48 (+77,8 %)
693 (-3,8 %)	Milchtechnologe/-in	234 (-4,9 %)
456 (-3,8 %)	Milchw. Laborant/in	147 (-12,5 %)
132 (+10,0 %)	Pflanzentechnologe/-in	60 (+25,0 %)
3.252 (-2,3 %)	Ausbildung Behinderter	1.215 (-0,5 %)
32.460 (+0,4 %)	Insgesamt	13.363 (+3,5 %)

Quellen: Statistisches Bundesamt und BMEL

©Situationsbericht 2022-Gr35-8

3.6 Agrarstrukturen in der EU





Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2020 in der EU 27 bei 1,7 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 0,8 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,6 bzw. 2,0 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Griechenland und Lettland (4,2 bzw. 4,0 Prozent), gefolgt von Rumänien (3,8 Prozent) und Ungarn (3,4 Prozent).

Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent der EU-27 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 75 Milliarden Euro (2020). Damit erwirtschaftet Frankreich rund 18 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen Deutschland mit einem Produktionswert von 57 Milliarden Euro und Italien mit einem Produktionswert von 56 Milliarden Euro. Ihre Anteile an der europäischen Agrarproduktion liegen jeweils bei etwa 14 Prozent.

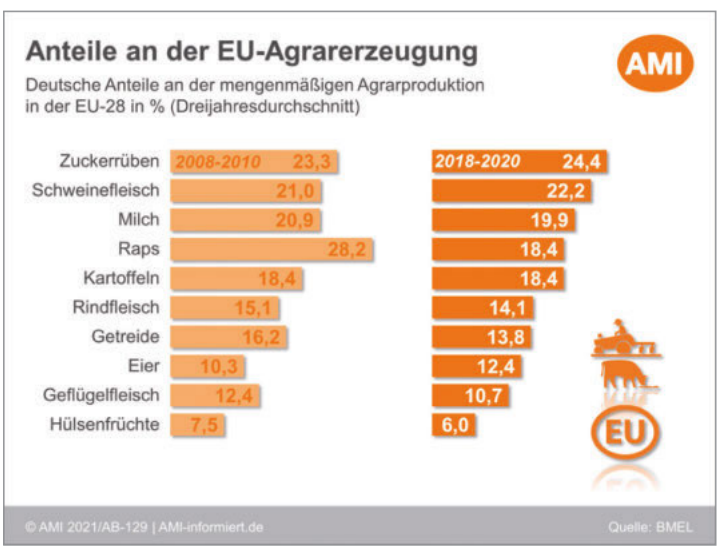
EU-Vergleich über die Bedeutung der Land- und Agrarwirtschaft in 2020

EU-Staaten	%-Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowert-schöpfung	Erwerbstätige	%-Anteil am Gesamtimport	%-Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,6	1,2	8,9	10,1
Dänemark	1,3	2,4	13,6	18,1
Deutschland	**0,8**	**1,3**	**7,9**	**5,6**
Frankreich	1,6	2,6	9,9	13,4
Italien	2,0	3,7	9,7	9,7
Niederlande	1,6	2,1	10,0	13,0
Österreich	1,1	3,4	7,8	8,3
Polen	2,5	9,5	8,7	13,6
Rumänien	3,8	21,4	9,8	9,5
Spanien	3,1	3,6	10,9	18,1
Tschechien	1,9	3,0	5,7	4,4
EU (27)	**1,7**	**4,5**	.	.

Agrarhandel (Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak – SITC 0+1)
Quelle: EUROSTAT SB22-T36-1

Deutschland: Größter Milch-, Schweine- und Kartoffelproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte bei acht wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Milch, Schweinefleisch und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Raps, Zucker, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Etwa ein Fünftel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt. Bei einer ganzen Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion zudem den Inlandsbedarf. Diese Mengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Anders bei Obst und Gemüse, wo die deutsche Erzeugung geringe Marktanteile erreicht.



EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2016

EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Durchschnittl. Betriebsgröße	Pachtflächenanteil*	Anteil der Betriebe ab 100 ha LF	Anteil der LF ab 100 ha LF
	in 1.000	in 1.000 ha	in ha LF		in Prozent	
Belgien	36	1.354	37,4	64,0	6,7	26,8
Bulgarien	185	4.492	24,3	67,8	3,0	81,6
Dänemark	34	2.615	76,5	36,1	21,9	72,4
Deutschland	**272**	**16.715**	**61,4**	**60,4**	**13,3**	**59,1**
Estland	16	995	61,9	65,4	11,4	77,6
Finnland	49	2.194	44,3	36,5	10,3	36,4
Frankreich	448	27.814	62,0	80,4	21,9	63,8
Griechenland	679	4.554	6,7	56,6	0,2	34,5
Irland	138	4.884	35,5	25,8	3,6	24,2
Italien	1.144	12.598	11,0	40,5	1,5	26,6
Kroatien	133	1.563	11,8	57,8	1,2	43,2
Lettland	70	1.931	27,7	34,4	4,6	56,6
Litauen	150	2.925	19,5	45,3	3,5	50,0
Luxemburg	2	131	67,0	59,6	24,4	57,7
Malta	9	11	1,2	78,2	.	.
Niederlande	54	1.796	33,0	39,3	4,7	22,4
Österreich	131	2.670	20,3	44,5	2,1	17,9
Polen	1.405	14.406	10,3	18,1	0,9	21,1
Portugal	258	3.642	14,1	34,0	2,4	58,0
Rumänien	3.342	12.503	3,7	50,4	0,4	47,8
Schweden	62	3.021	48,6	37,9	12,8	58,8
Slowakei	24	1.890	79,0	72,9	9,4	88,6
Slowenien	70	488	7,0	30,8	0,2	6,9
Spanien	927	23.230	25,1	41,0	5,5	55,5
Tschechien	26	3.455	132,1	73,1	17,8	87,5
Ungarn	365	4.671	12,8	57,7	2,0	63,4
Ver. Königreich	183	16.394	89,7	46,6	21,6	74,6
Zypern	35	112	3,2	58,2	0,3	18,7
EU (28)	**10.248**	**173.052**	**16,9**	**51,3**	**3,3**	**52,7**

Quelle: EUROSTAT

*einschl. unentgeltlich überlassene Flächen und Gemeinschaftsflächen SB22-T36-2

Verschiebungen bei den Marktanteilen

Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland seine Marktanteile bei Schweinefleisch, Eiern und Zuckerrüben etwas ausbauen können. Bei Rind- und Geflügelfleisch sowie bei Milch und Getreide sind jedoch niedrigere Marktanteile zu verzeichnen. Der rückläufige deutsche Anteil an der EU-Rapserzeugung steht im Zusammenhang mit dem Ausbau der Biodieselerzeugung auf Rapsbasis in anderen EU-Mitgliedstaaten.

Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

In den Ländern Süd- und Mittelosteuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil vergleichsweise hoch. Er fällt in Rumänien (21 Prozent) und Bulgarien (17 Prozent) sowie auch in Griechenland (10 Prozent) und Polen (9 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen im Vereinigten Königreich, Belgien und Deutschland mit gut 1 Prozent.

Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

Im Zehnjahreszeitraum von 2010 bis 2020 sind 16 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weggefallen. Fast drei Viertel der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze in der EU entfallen auf nicht entlohnte Familien-Arbeitskräfte.

Große Strukturunterschiede in der EU-Landwirtschaft

28 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU werden von Frauen geführt. In Deutschland liegt dieser Anteil mit knapp 10 Prozent (2016) deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die von juristischen Personen geführten Betriebe machen EU-weit zwar nur knapp 3 Prozent aller Betriebe aus. Sie bewirtschaften aber 22 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der EU-28. Besonders von Ländern im Süden und Osten Europas wird die Agrarstruktur von relativ kleinen Betrieben dominiert.

EU-Agrarstrukturvergleich – Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft
in Arbeitskrafteinheiten (AKE)

EU-Staaten	2010	2020	%-Veränd. 2020 zu 2010	Anteile in Prozent 2020	
	in 1.000			nicht entlohnt	entlohnt
Belgien	61,9	54,7	-11,6	77,5	22,5
Dänemark	54,2	52,1	-3,8	42,9	57,1
Deutschland	**522,0**	**465,0**	**-10,9**	**54,0**	**46,0**
Frankreich	809,1	720,3	-11,0	61,3	38,7
Italien	1.079,3	1.084,2	0,5	67,1	32,9
Niederlande	152,9	153,8	-0,6	52,0	48,0
Österreich	127,9	113,8	-11,0	81,9	18,1
Polen	1.914,8	1.675,8	-12,5	89,7	10,3
Rumänien	1.639,0	1.331,0	-18,8	88,4	11,6
Spanien	963,8	784,6	-18,6	50,6	49,4
Tschechien	108,8	102,0	-6,2	28,9	71,1
Ver. Königreich	291,0	295,1	-1,4	67,4	32,6
EU (28)	**10.072,0**	**8.494,4**	**15,7**	**73,4**	**26,6**

Quelle: Eurostat SB22-T36-6

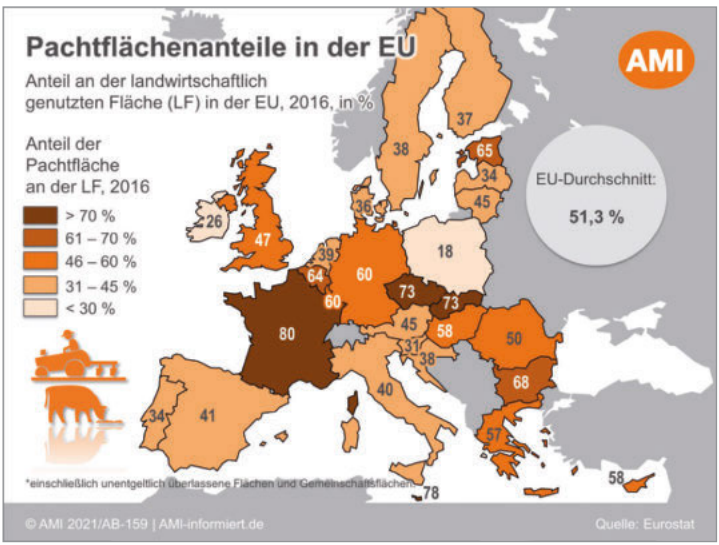
Fast ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgegeneration übergeben. 33 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2016 65 Jahre und älter. Nur rund 11 Prozent waren jünger als 40 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten sind Österreich und Polen, wo etwa 22 bzw. 20 Prozent der Betriebsleiter jünger als 40 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die bis 2018 an die Betriebsaufgabe geknüpft war.

EU-Agrarstrukturvergleich – Ausgewählte Kennziffern 2016

EU-Staaten	Anteil Frauen als Betriebsleiter		Anteil Juristischer Personen		Anteil Betriebe < 5 ha LF	
	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen
	in Prozent		in Prozent		in Prozent	
Belgien	14,5	11,7	15,8	17,5	13,9	0,9
Dänemark	7,7	3,8	3,8	8,5	4,4	0,1
Deutschland	**9,6**	**7,2**	**5,2**	**17,3**	**8,7**	**0,3**
Frankreich	21,3	12,9	25,3	38,4	24,3	0,8
Italien	31,5	21,7	1,4	7,2	58,7	11,4
Niederlande	6,0	3,0	7,3	6,4	20,2	1,3
Österreich	31,1	24,5	1,3	3,1	31,0	3,8
Polen	29,4	17,3	0,3	8,2	54,3	13,2
Rumänien	33,5	18,1	0,7	32,7	91,8	28,7
Spanien	22,5	14,1	6,5	24,5	51,6	4,3
Tschechien	12,1	6,5	11,8	69,9	18,7	0,3
Ver. Königreich	15,1	7,3	3,0	8,2	10,2	0,3
EU (28)	**28,4**	**13,4**	**2,8**	**22,4**	**65,4**	**6,1**

Quelle: Eurostat SB22-T36-5



Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

Zwar bewirtschaften nur gut 3 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 53 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt nach den Angaben für das Jahr 2016 mit entsprechend 13 Prozent der Betriebe und 59 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

51 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 51 Prozent der Agrarflächen in der EU sind gepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in Frankreich mit nahezu 80 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent, einschließlich unentgeltlich überlassener Flächen) deutlich über dem EU-Durchschnitt. In den letzten Jahren ist der Pachtflächenanteil in vielen Ländern weiter angestiegen.

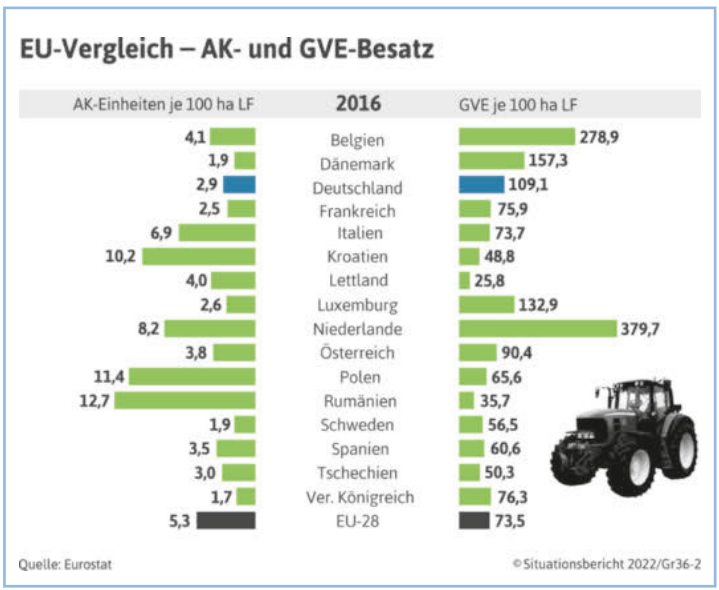
Boden- und Pachtpreise ziehen EU-weit an

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen EU-Ländern sind sowohl die Kauf- als auch die Pachtpreise für Landwirtschaftsflächen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Am höchsten sind die Bodenpreise in den Niederlanden, am niedrigsten in den baltischen und einigen anderen osteuropäischen Ländern. Hinter den nationalen Durchschnittswerten stecken große regionale Unterschiede. Auch ist die statistische Vergleichbarkeit häufig nur bedingt gegeben.

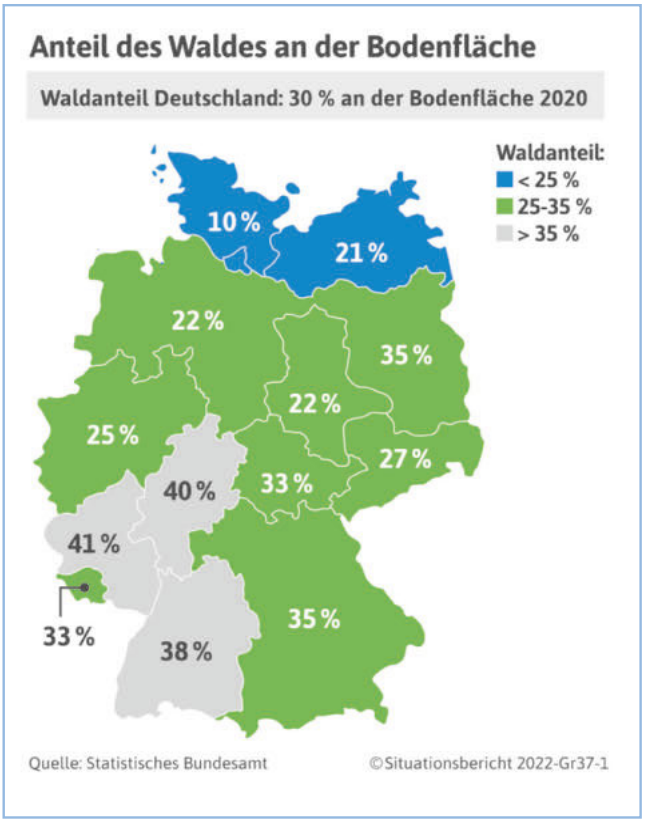
EU-Agrarstrukturvergleich – Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise bei Boden

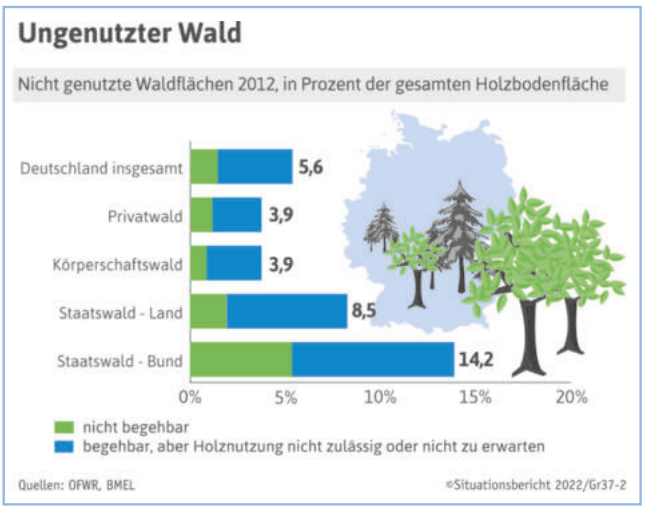
	Kaufpreise Ackerland			Pachtpreise Acker- und Grünland		
	2014	2019	% Veränd. 2019 zu 2014	2014	2019	% Veränd. 2019 zu 2014
Bulgarien	3.620	5.382	48,7	210	248	18,1
Tschechien	4.282	7.594	77,3	73	121	65,8
Dänemark	17.209	17.724	3,0	535	544	1,7
Deutschland	**16.381[1)]**	**25.485[1)]**	**55,6**	**243****	**329*****	**35,4**
Estland	2.426	3.174	30,8	48	64	33,3
Irland	23.449	27.457	17,1	255	307	20,4
Spanien	12.192	13.023	6,8	138	156	13,0
Frankreich	5.940	6.020	1,3	167	147	-12,0
Italien	39.247	30.569	-22,1	.	819	.
Litauen	2.320	3.890	67,7	80	105	31,3
Luxemburg	27.438	35.110	28,0	220	255	15,9
Ungarn	3.042	4.662	53,3	131	173	32,1
Niederlande	56.944	70.320	23,5	720	819	13,8
Österreich	.	.	.	276	295	6,9
Polen	7.723	10.441	35,2	.	175*	.
Rumänien	2.423	4.914	102,8	.	.	.
Finnland	8.090	8.380	3,6	223	242	8,5
Schweden	7.408	8.842	19,4	174	150*	-13,8
Ver. Königreich	26.634	23.412	-12,1	.	.	.

Quelle: EUROSTAT 1) Ackerland und Grünland *2018 **2013 ***2020 SB22-T36-7



3.7 Forstwirtschaft





Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands ist Wald

Der Wald übernimmt wichtige Funktionen. Er reinigt die Luft, produziert Sauerstoff, sorgt für Trinkwasser und ist Heimat für viele Tier- und Pflanzenarten. Im dicht besiedelten Deutschland bietet er Raum für Erholung und Naturerlebnis. Nicht zuletzt liefert der Wald den bedeutendsten nachwachsenden Rohstoff: Holz. Er leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Rund 10,7 Millionen Hektar, 30 Prozent der Bodenfläche Deutschlands, sind mit Wald bedeckt. Regional schwankt der Bewaldungsanteil stark, zwischen 3 Prozent im Landkreis Dithmarschen (Schleswig-Holstein) und 64 Prozent im Landkreis Regen (Bayern). Seit 1990 hat die Waldfläche in Deutschland um rund 100.000 Hektar zugenommen. 47 Prozent der Wälder sind Landschaftsschutzgebiete. Nicht zum Wald zählen nach dem Bundeswaldgesetz Kurzumtriebsplantagen (KUP), Agroforstwirtschaft sowie in der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind oder als Baumschulen verwendet werden.

Wald als Wirtschaftsfaktor

Als Lieferant der nachwachsenden Ressource „Holz“ wird der Wald seit jeher wirtschaftlich genutzt – sei es als Bau- und Brennmaterial oder für Möbel und Spielzeug. Die deutschen Wälder sind weit überwiegend sogenannte Wirtschaftswälder. Das dem Bundeslandwirtschaftsministerium nachgeordnete Thünen-Institut schätzt, dass demgegenüber rund 5,6 Prozent der Waldfläche nutzungsfrei sind. Der Wald bietet Einkommen für rund zwei Millionen Waldbesitzer. Rund 115.200 Unternehmen der Branche Forst und Holz beschäftigen 1,0 Millionen Menschen – hauptsächlich in den ländlichen Räumen. Die Branche erwirtschaftete 2019 einen Umsatz von 183 Milliarden Euro und eine Bruttowertschöpfung von 57 Milliarden Euro (1,9 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung Deutschlands).

Wald mit seinen vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen

Wald und die Verwendung von Holzprodukten entlasten die Atmosphäre von Kohlendioxid. Denn der Wald speichert Kohlendioxid im Holz und im Boden. Zu den Nutzfunktionen des Waldes gehören auch die Reinhaltung der Luft, die Leistungen zum Wasserhaushalt, zur Bodenfruchtbarkeit, zur Biodiversität, zum Landschaftsbild und zur Erholung der Bevölkerung. Zwei Drittel der Bevölkerung nutzen den Wald für Freizeit und Erholung.

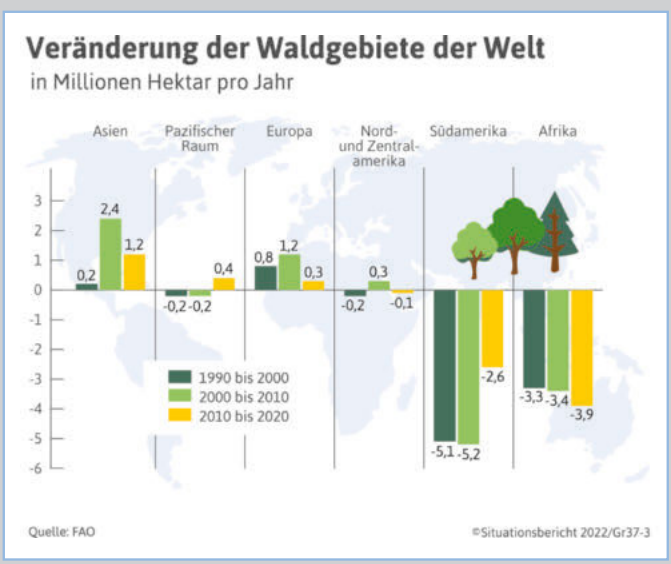
Volkswirtschaftliche Zahlen zum Cluster Forst und Holz in 2019

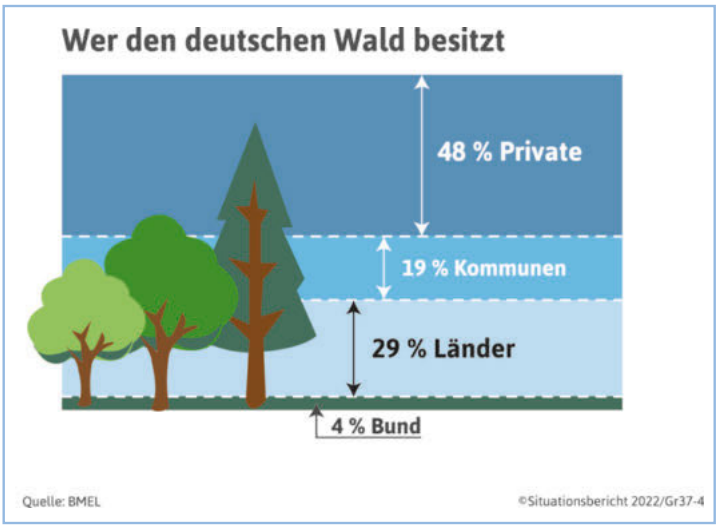
Wirtschaftszweige	Umsatz in Mrd. €	Beschäftigte in 1.000	Bruttowertschöpfung in Mrd. €
Forstwirtschaft	4,0	45,0	1,7
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	1,8	12,7	1,1
Gesamte Forstwirtschaft	**5,8**	**57,7**	**2,8**
Holzindustrie und -handel	83,7	526,0	24,2
Papiergewerbe	42,3	130,9	11,2
Verlags- u. Druckgewerbe	51,6	310,9	19,0
Cluster Forst und Holz gesamt	**183,4**	**1.025,3**	**57,2**

Quelle: Thünen-Institut SB22-T37-1

Wald global

Weltweit gibt es etwa 4 Milliarden Hektar Wald. Laut FAO sind seit dem Jahr 1990 insgesamt 420 Millionen Hektar Wald abgeholzt worden. Zwar wurden auch Gebiete aufgeforstet, wird beides gegeneinander aufgerechnet, bleibt allerdings ein Nettoverlust von 178 Millionen Hektar. Die Geschwindigkeit, mit der Waldflächen verloren gehen, hat in den letzten 30 Jahren deutlich nachgelassen. Lag die Rate in den 1990er Jahren netto noch bei 7,8 Millionen Hektar pro Jahr, sank sie zwischen 2010 und 2020 auf 4,7 Millionen Hektar pro Jahr. Positiv bemerkbar macht sich auch, dass die verbliebenen Wälder mehr Kohlenstoff speichern.





Knapp die Hälfte des deutschen Waldes ist Privatwald

48 Prozent des deutschen Waldes sind Privatwald. 29 Prozent sind Staatswald der Länder. 19 Prozent gehören Körperschaften wie etwa Kommunen oder auch Berufsgenossenschaften. Vier Prozent des Waldes sind Bundeswald. Dabei bestehen erhebliche regionale Unterschiede. Der Anteil des Privatwaldes reicht von 24 Prozent in Hessen bis 67 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Er überwiegt häufig in den dünner besiedelten ländlichen Regionen. Der Staatswaldanteil liegt zwischen 17 Prozent in Nordrhein-Westfalen und 50 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Der Körperschaftswald hat in Rheinland-Pfalz einen Anteil von 46 Prozent, in Brandenburg etwa 7 Prozent, in Niedersachen und Sachsen-Anhalt rund 9 Prozent.

2 Millionen Privatwaldbesitzer

Der Privatwald in Deutschland ist überwiegend kleinstrukturiert, teilweise zersplittert. Die Zahl Die Zahl der körperschaftlichen und privaten Waldeigentümer in Deutschland wird auf rund zwei Millionen geschätzt. Die Eigentümer kleiner Waldflächen sind oftmals wegen räumlicher Distanzen, urbaner Lebensweise oder ihrer beruflichen Tätigkeiten kaum noch mit den Erfordernissen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung vertraut. Zudem sind die finanziellen Erträge aus der Waldbewirtschaftung an den Gesamteinkünften des Eigentümers oftmals gering. Rund die Hälfte der Privatwaldfläche entfällt auf Betriebe mit weniger als 20 Hektar. Nur 13 Prozent des Privatwaldes gehören zu Betrieben mit einer Größe über 1.000 Hektar.

Kleinwaldbesitz mit besonderen Herausforderungen

Klein- und Kleinstprivatwaldeigentümer werden durch forstwirtschaftliche Beratung und Betreuung von staatlichen Forsteinrichtungen und privaten Forstbetriebsgemeinschaften als Selbsthilfeeinrichtungen unterstützt. In Deutschland gibt es rund 3.600 forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse mit 430.000 Waldbesitzern, die zusammen ca. 3,5 Millionen Hektar Wald betreuen, um den spezifischen Nachteilen der zersplitterten Besitzstrukturen besser begegnen zu können.

Landwirte bewirtschaften 1,4 Millionen Hektar Wald

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 entfallen auf die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland rund 1,4 Millionen Hektar Wald. Von den 5,5 Millionen Hektar Privatwald bewirtschaften die deutschen Bauern damit jeden vierten Hektar (25 Prozent). Von den 139.100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald – das ist mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb – haben 27.200

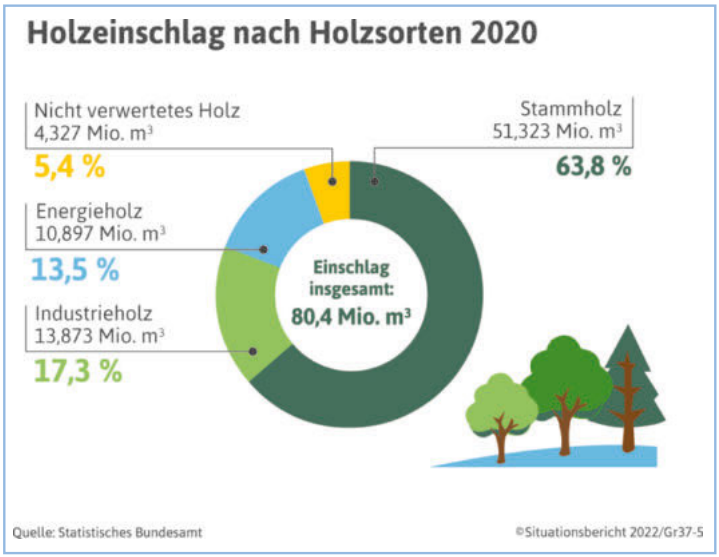
mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung. Rund 1.500 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften Kurzumtriebsplantagen (KUP) über insgesamt 5.700 Hektar. 2010 lagen die entsprechenden Zahlen mit 800 Betrieben und einer KUP-Fläche von 3.500 Hektar noch deutlich niedriger.

Immer mehr Laubbäume

Der Flächenanteil von Laubbäumen beträgt 44 Prozent, derjenige von Nadelbäumen rund 56 Prozent. Der Nadelbaumanteil, insbesondere der der Fichte, nimmt seit einigen Jahren ab, der Laub- und Mischwaldanteil nimmt dagegen zu. Dieser Waldumbau steht im Gegensatz zur Marktnachfrage nach Holz und zur Tatsache, dass die CO_2-Bindung von Nadelholzarten in der Regel stärker ausgeprägt ist als bei Laubbäumen. Neben mehr Laubbäumen ist auch ein deutlicher Trend zu mehr alten und dicken Bäumen und mehr Totholz zu verzeichnen.

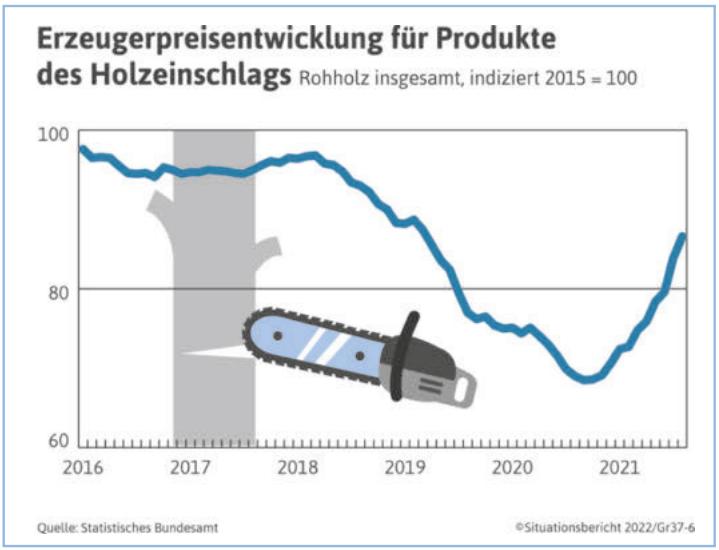
Holzvorrat angestiegen

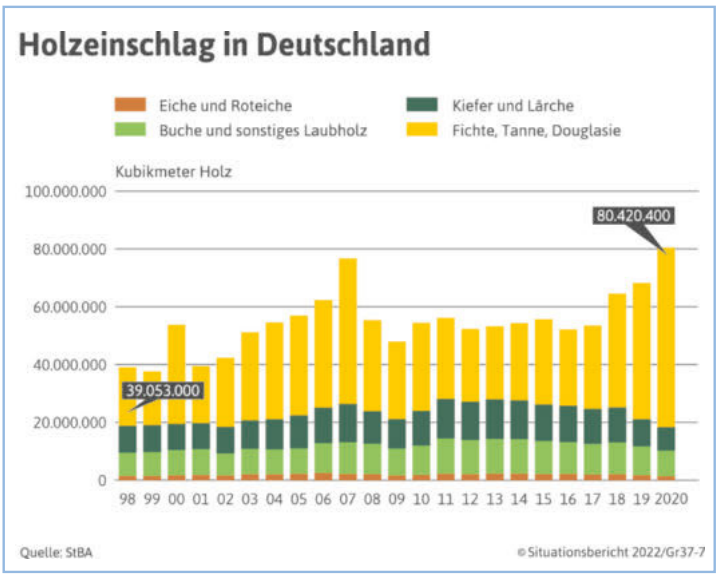
Nach Ergebnissen der Kohlenstoffinventur 2017 liegt der Holzvorrat im deutschen Wald bei 358 Kubikmetern pro Hektar. Damit liegt Deutschland nach der Schweiz und Österreich an der Spitze der europäischen Länder. 3,9 Milliarden Kubikmeter beträgt der Gesamtvorrat im deutschen Wald. Darin sind 1,23 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gebunden (2017). Das sind 5 Prozent mehr als fünf Jahre zuvor. Pro Jahr wachsen in normalen Jahren etwa 117 Millionen Kubikmeter Holz nach. Etwa drei Viertel dieser Menge werden eingeschlagen oder gehen durch natürliche Ursachen verloren. Ein Viertel hat den lebenden Bestand vermehrt. Es wächst somit mehr Holz nach als geerntet wird. Die Nutzung bleibt im Schnitt der Jahre deutlich hinter dem Zuwachs zurück. Die Wälder sind somit eine Kohlenstoffsenke.



Holzeinschlag bei 80 Millionen Kubikmetern – hoher Schadholzanteil

Stürme, Hitze und Schädlinge haben dem deutschen Wald schwer zugesetzt. Mit 60,1 Mio. Kubikmetern fiel 2020 fast fünfmal mehr Schadholz an als noch im Jahr 2015 (12,9 Mio. Kubikmeter). Insgesamt wurde 2020 die neue Rekordmenge von 80,4 Millionen Kubikmeter eingeschlagen. In „normalen" Jahren liegt der Einschlag zwischen 50 und 60 Millionen Kubikmetern. Der Schadholzanteil lag 2020 bei 75 Prozent. Fast drei Viertel (72 Prozent) der insgesamt eingeschlagenen Schadholzmenge von 60,1 Mio. Kubikmetern lässt sich unmittelbar auf Insektenbefall zurückführen, 17 Prozent auf Wind und Sturm. Dabei ist zu berücksichtigen, dass durch Insektenbefall geschwächte Bäume auch anfälli-





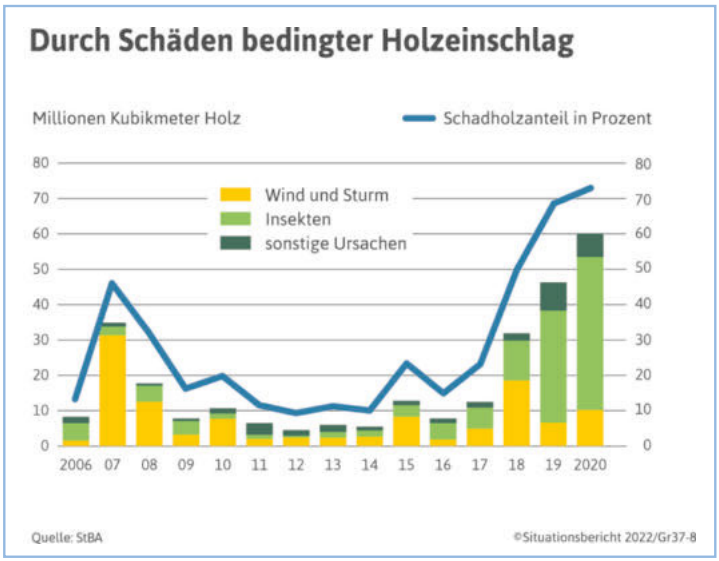
ger für Wind und Sturm sind. 99 Prozent des durch Insektenbefall verursachten Schadholzeinschlages entfielen 2020 auf Nadelbäume wie Fichten, Tannen und Kiefern. Mit Stand 31. Dezember 2020 schätzte das BMEL eine geschädigte Waldfläche von insgesamt 277.000 Hektar, die wieder zu bewalden ist.

Vier von fünf Bäumen weisen Schäden auf

Insektenbefall und längere Trockenperioden können bei Bäumen zu Nadel- und Blattverlusten führen. Verlichtete Kronen sind daher ein nach außen sichtbares Zeichen für Waldschäden. Der Anteil an Bäumen mit deutlichen Kronenverlichtungen stieg laut BMEL-Waldzustandserhebung auf 37 Prozent im Jahr 2020 (2015: 24 Prozent) – das ist der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984. Nur gut ein Fünftel der Bäume (21 Prozent) wies demnach im Jahr 2020 gar keine lichteren Kronen auf. Verschlechtert hat sich besonders der Zustand von Fichten und Buchen.

Enorme finanzielle Schäden

Die Waldbesitzer sind durch die Schäden im Wald sowie die dadurch ausgelösten Verwerfungen auf dem Holzmarkt wirtschaftlich stark betroffen. Die Kalamitäten seit Herbst 2017 hatten bei Nadelstamm- und Industrieholz einen drastischen Rückgang der Holzpreise zur Folge.

Bund und Länder stellen Hilfen über 1,5 Milliarden Euro bereit

Zusammen 800 Millionen Euro stellen Bund und Länder über die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur (GAK) über die Jahre 2020-2023 privaten und kommunalen Waldeigentümern zur Bewältigung der Waldschäden, für Wiederaufforstungen sowie zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel zur Verfügung. Zudem sind für den Wald im Corona-Konjunkturpaket der Bundesregierung in den Jahren 2020 und 2021 zusätzlich 700 Millionen Euro Bundesmittel vorgesehen, davon 500 Millionen Euro als flächenbezogene Waldprämie für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder. Die Einführung einer dauerhaften Waldklimaprämie ist in der Diskussion.